Breslauer  Zeitung

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 522. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 7. November 1873.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 4. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 12. November d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 11. d. M. in den Stunden von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends und am 12. d. M. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 6. November 1873.

Der Minister des Innern.
Graf zu Eulenburg.

Deutschland.

Berlin, 6. November. [Amtliches.] Dem Oberlehrer Dr. Salomon Frensdorff an der Bildungsanstalt für jüdische Lehrer zu Hannover ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

[Se. Majestät der Kaiser und König] haben zwar Vorträge bis jetzt noch nicht wieder entgegengenommen, jedoch schon einige Regierungsgeschäfte erledigen können, und steht bei fortschreitender Besserung zu erwarten, daß in kurzer Zeit das augenblickliche Unwohlsein gehoben sein wird. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 6. Novbr. [Der Kaiser. — Die Wahlen. — Zur Ausführung der Synodalordnung.] Das Befinden des Kaisers ist im Allgemeinen befriedigend. Die Erkältungserscheinungen sind im Weichen begriffen, und es ist dem Kaiser daher auch schon möglich gewesen, sich mit Regierungsgeschäften zu befassen, wenn auch selbstverständlich alle Fragen, welche specielle Vorträge erfordern, noch für einige Zeit ausgesetzt bleiben. Daher erklärt es sich auch, daß die Entscheidung der auf die obersten Regierungs-Verhältnisse bezüglichen Fragen noch ihrer Erledigung harren. — Die Wahlergebnisse sind nun vollständig bekannt und bestätigen in unbedingtester Weise das Urtheil, welches sich schon aus den ersten Berichten ergab, daß die Regierung in dem neuen Abgeordnetenhause auf eine sichere Unterstützung für ihre Politik, namentlich in der Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche zu rechnen hat. Die Stärke der einzelnen Parteien läßt sich jetzt in genauen Zahlen feststellen. Es sind gewählt: 10 Alt-Conservative, 22 Neu-Conservative, 33 Frei-Conservative, 85 vom katholischen Centrum, 160 National-Liberale, 26 vom linken Centrum, 62 von der Fortschrittspartei und 17 Polen; außerdem 17 Abgeordnete ohne bestimmte Farbe. Verloren haben darnach die Alt-Conservativen 59, die Neu-Conservativen 22, die Frei-Conservativen 6, die Polen 2 Sitze, gewonnen dagegen das katholische Centrum 27, die National-Liberalen 44, das linke Centrum 15 und die Fortschrittspartei 14 Stimmen. Von den 10 Alt-Conservativen werden aber wohl nur 3 zur Opposition gegen die Regierungs-Politik halten (Herr v. Wedell, von Armin-Heinrichsdorf und von Gerlach), die übrigen dürften sich der neuconservativen oder freiconservativen Partei anschließen. — Der Evangelische Oberkirchenrath hat an die Consistorien eine Instruction zur Ausführung der Synodalordnung versendet und in einem Begleitschreiben die Consistorien angewiesen, die etwa noch zu treffenden Verfügungen in jeder Weise zu beschleunigen, damit, wie es die Instruction als Ziel ins Auge faßt, der Zusammentritt der reorganisirten Gemeinde-Kirchenräthe bald nach Mitte Januar k. J. erfolgen könne. Zu diesem Ende sei es erforderlich, daß die Einleitung des Anmeldeverfahrens ohne Verzug angeordnet werde. In Bezug auf die Provinzial-Synode sollen die Consistorien schon jetzt die Eintheilung der Provinz in 40 Wahlkreise durch Zusammenlegung der diese Zahl übersteigenden Kreis-Synoden in Erwägung ziehen. Dabei wird darauf Rücksicht zu nehmen sein, daß gehörig zusammenhängende, jedoch nicht übergroße Wahlkörper gebildet und solche Synoden mit einander vereinigt werden, die schon durch den Kreis-Communalverband oder sonstige Verhältnisse zu einander Beziehung haben.

= **Berlin**, 6. Nov. [Die Competenz des Reichstags. — Der landwirthschaftliche Minister. — Weltausstellung in Berlin. — Doppelwahlen.] Die Vorgänge im sächsischen Landtage, welche darauf abzielen, die Ausdehnung der Reichscompetenz von der Zustimmung der Einzel-Landtage abhängig zu machen, werden hier mit sehr großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß jener Schachzug der sächsischen Regierung die jedenfalls unbeabsichtigte Folge haben wird, ein beschleunigtes Tempo in den nur zu schleppenden Gang zu bringen, den bisher die Behandlung des Lasker'schen Antrages im Bundesrathe genommen hat. Es waren in letzterem Strömungen vorhanden, welche ein neues Einziehen dieser auf einem Reichstagsbeschluß basirenden Frage dadurch für möglich hielten, daß der bisherige Reichstag nicht mehr zusammentreten und der neue noch einmal darüber beschließen würde. Wie wir erfahren, ist man entschlossen, in Folge der Stellung der sächsischen Regierung zu der Competenzfrage, dieser Materie im Bundesrathe so bald als thunlich näher zu treten, um kein Präjudiz schaffen zu lassen, welches den selbstständigen Interessen des Reiches leicht sehr bedenklich werden könnte. Uebrigens giebt man sich in hiesigen leitenden Kreisen der Erwartung hin, daß in Sachsen noch eine Aenderung des bisherigen Standpunktes eintreten möchte. — Die Gerüchte von der Ernennung des Reichstagsabgeordneten v. Blankenburg zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten haben vielfach, namentlich in jenen Kreisen, wo man der Homogenität des Ministeriums so großes Gewicht beilegt, lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, zu welcher jetzt, wie man hört, kein Anlaß mehr vorhanden ist. Grundlos waren diese Gerüchte leider nicht, und die Berufung des Herrn v. Blankenburg in der That erwogen worden. Wir haben zuerst an dieser Stelle mitgetheilt, daß auch der Präsident Schellwitz, jetzt wie früher Mitglied des Abgeordnetenhauses, in Aussicht genommen sei, derselbe hat augenblicklich die meisten Chancen. — Mit dem Schlusse der wiener Weltausstellung ist trotz der enormen Summe, welche dieselbe von dem Staate erfordert, der Gedanke aufgetaucht, eine Weltausstellung in Berlin, und zwar schon in zwei Jahren in das Leben zu rufen. Es ist deshalb ein Antrag an das Handelsministerium gerichtet und ein Circular zur Betheiligung und Aufbringung der Kosten an hiesige Finanzmänner und Geschäftsleute gerichtet worden. Aber weder bei dem Minister, noch bei den Kaufleuten findet das Unternehmen Anklang, welches übrigens von lauter unbekannten Namen angeregt worden ist. Ueberall findet man gerade den jetzigen Zeitpunkt für die Anregung eines solchen Unternehmens überaus schlecht gewählt. — Der Abg. Lasker wird die Wahl in Frankfurt a. M., der Abg. Wulfshein in Potsdam annehmen.

[Zur Ausführung der Kreisordnung] schreibt der „Reichsanzeiger":

„Nach § 131 der Kreisordnung vom 13. December v. J. sind die Mitglieder der **Kreisausschüsse** aus den Kreisangehörigen, d. h. den Personen zu wählen, welche innerhalb des Kreises ihren Wohnsitz haben (cfr. § 6 a. a. O.), mit der Maßgabe, daß für die **Wählbarkeit** die im § 96 für die Wahlberechtigung getroffenen Bestimmungen zur Anwendung kommen. Es waren nun in einem Regierungsbezirk an mehreren Stellen Zweifel darüber entstanden, ob unter den letztgedachten Bestimmungen nur diejenigen zu verstehen seien, welche sich auf die Reichsangehörigkeit, die Selbstständigkeit und den Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte beziehen, resp. in dem letzten Absatz des § 96 enthalten sind, oder ob auch Grundbesitz oder Gewerbebetrieb oder Bergwerksbesitz zu den Bedingungen der Wählbarkeit gehört, mit Rücksicht auf den Wortlaut des § 96, worin von Grundbesitzern, Gewerbtreibenden und Bergwerksbesitzern die Rede ist, welche Angehörige des Deutschen Reichs und selbstständig sind, 2c. Der Regierungs-Präsident hat sich für die erstere dieser beiden Auffassungen entschieden und zwar aus folgenden Erwägungen: Wenn im § 96 von Grundbesitzern, Gewerbtreibenden und Bergwerksbesitzern die Rede ist, so erklärt sich dies daraus, daß in diesem Paragraphen von den Wahlen im Verbande der Großgrundbesitzer gehandelt wird; auch sind diese Worte mit Rücksicht auf den Inhalt des vorausgegangenen § 86 nur als beiläufig gebrauchte, nicht als solche zu betrachten, denen bei Redaction des § 96 eine wesentliche Bedeutung beigelegt worden ist. — Auch an anderen Stellen der Kreisordnung, als im § 131, z. B. in den §§ 97 und 106, ist auf den § 96 zurückverwiesen worden, und leuchtet es bei näherer Erwägung dieser beiden Stellen, vornehmlich des § 97 ad 1, 2, 3, 5 und 7 sowie des § 106 ad 1 ein, daß der Gesetzgeber nicht wohl beabsichtigt haben kann, für die Stellvertretung im Wahlverbande der Großgrundbesitzer resp. die Wählbarkeit zum Wahlmann und Kreistags-Abgeordneten im Wahlverbande der Städte, außer den an jenen Stellen speciell aufgestellten Bedingungen und den in § 96 gedachten **persönlichen** Eigenschaften, auch noch Grundbesitz, Gewerbebetrieb oder Bergwerksbesitz zum Erforderniß zu machen. Event. wäre es eine offen gelassene Frage, ob Grundbesitz 2c. schlechthin genügen soll, oder Grundbesitz 2c. innerhalb des betreffenden Kreises, oder aber speciell innerhalb des platten Landes, beziehungsweise innerhalb der Städte des Kreises erforderlich sein soll. — Endlich gewährt auch der letzte Absatz des § 131 einen Fingerzeig dafür, daß hier von dem Erforderniß des Grundbesitzes 2c. ganz hat abgesehen werden sollen.

Der Minister des Innern hat diese Verfügung den übrigen Regierungs-Präsidenten der betreffenden Provinzen mit dem Bemerken mitgetheilt, daß die darin gegebene Auslegung der gedachten Gesetzesbestimmungen und die dafür angeführten Gründe nur für zutreffend erachtet werden können. Auch ergebe sich die Richtigkeit dieser Auslegung aus den legislativen Verhandlungen. Die in Rede stehende Bestimmung, welche auf einem Amendement der Commission des Abgeordnetenhauses zu dem Entwurfe der Kreisordnung vom Jahre 1871 beruht, lautete ursprünglich:

Die Wählbarkeit setzt die Erfüllung der Bedingungen voraus, welche der § 93 (jetzt § 96) für die Wahlberechtigung der **größeren Grundbesitzer und Gewerbetreibenden** vorschreibt.

Die gegenwärtige Fassung wurde der mehrerwähnten Bestimmung unter Zustimmung der Regierung in der Commission des Herrenhauses gegeben und ist dieselbe demnächst auch in dem neuesten auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 15. November 1872 dem Landtage vorgelegten Kreisordnungs-Entwurfe beibehalten worden. Das Amendement der Commission des Herrenhauses beabsichtigte nur eine kürzere Fassung für die auch in einigen anderen Paragraphen wiederkehrende Bestimmung, keineswegs aber eine materielle Aenderung des Amendements der Commission des Abgeordnetenhauses.

[Zweite Hauptversammlung deutscher Mädchenschullehrer in Hannover.] Bei dem immer noch steigenden Interesse für die Heranbildung des weiblichen Geschlechtes wird nachstehender Bericht über die zweite Hauptversammlung deutscher Mädchenschuldirigenten und Lehrer, welche den 29. September d. J. in Hannover stattgefunden hat, wenn er auch etwas verspätet kommt, noch Beachtung finden.

Bekanntlich hat die erste derartige Versammlung im vorigen Herbst in Weimar sich zusammengefunden. Die Ansichten, Wünsche und Anträge, welche man damals in Betreff einer Umgestaltung des gesammten Mädchenschulwesens, soweit es über die Ziele der Volksschule hinausgeht, hegte, wurden nach den gefaßten Beschlüssen in einer gedruckten Denkschrift niedergelegt und den Regierungen Deutschlands überreicht. In Berlin fand man zunächst soweit Gehör, daß der Cultusminister sich veranlaßt fand, eine Conferenz preußischer Töchterschullehrer und Lehrerinnen zu berufen, um ihre Ansichten über eine große Anzahl von Fragen, welche auch die Lehrerinnenbildung umfaßten, zu hören. Das geschah im August d. J. Wie es schon in Weimar verabredet war, wurde nun die zweite Hauptversammlung in Hannover abgehalten.

Nachdem alle Vorbereitungen dazu von einem Lokalcomite auf das Umfassendste und Sorgsamste getroffen waren, wurden die Eingeladenen in einer Vorversammlung am Abend des 28. September d. J. in dem Saale des Künstlervereins durch Herrn Director **Dieckmann** begrüßt und ihnen einige Maßnahmen für den folgenden Tag zur Begutachtung vorgelegt. Man einigte sich sehr schnell, daß der Hauptversammlung zum Präsidium vorgeschlagen werden sollten die drei Mitglieder des engeren Ausschusses: Director **Schornstein**-Elberfeld, Director Dr. **Haarbrücker**-Berlin und Director **Dieckmann**-Hannover, und zu Schriftführern Director **Tietz**-Hannover, Dr. **Sommer**-Braunschweig und Lehrer **Kalbe**-Hannover. Ein von Herrn **Schornstein** Namens des engeren Ausschusses ausgearbeites Statut für einen dauernden Verein der deutschen Töchterschullehrer ward gedruckt vertheilt und zum nächsten Versammlungsort schon diesen Abend Carlsruhe vorgeschlagen, besonders da Herr Professor **Specht**-Carlsruhe im Auftrage der staatlichen und städtischen Behörden dazu eine Einladung mitbrachte. Die Rechnungsrevision ward zwei anderen Herren übertragen.

Die Hauptversammlung wurde den folgenden Tag um 9 Uhr in der Aula des Lyceums und der Realschule durch Herrn **Dieckmann** begrüßt und eröffnet, das Präsidium, welches dann die drei genannten Herrn wechselnd führten, nach den Vorschlägen constituirt und die Bewillkommnungen der Herrn Stadtdirector **Rasch**, Consistorialpräsident **Bödecker** und Herrn Schulrath Dr. **Wagner** aus Darmstadt, dieser im Auftrage seiner Regierung, dankend beantwortet. Der Namensaufruf ergab 171 Anwesende, unter denen über 50 Damen. In die Tagesordnung übergehend, erstattete Herr **Haarbrücker** Bericht über die Bestrebungen und Erfolge des Vereins von den Tagen in Weimar bis zur Gegenwart, Herr **Dieckmann** verbreitete sich im Besonderen über die epochemachende Berliner ministerielle Conferenz. Das Vereinsstatut wurde dann im Wesentlichen und im Ganzen angenommen. Nach diesem sollen die Provinzen und kleineren Staaten Zweigvereine bilden, diese aber die in das Gebiet gemeinsamer Berathung fallenden Gegenstände vorbesprechen und Delegirte in den weiteren Ausschuß wählen, letzterer soll sich dann durch Hinzunahme von drei Damen verstärken, was Fräulein **Büchner** aus Darmstadt dankend anerkannte. Die Delegirten-Versammlung wählt 5 Mitglieder zum engeren Ausschusse. Da manche Theile Deutschlands diesmal schwächer vertreten waren, wurden die drei bisherigen Herren vom engeren Ausschusse auf ein Jahr wiedergewählt und ihnen die Herren **Wagner**-Darmstadt und Director **Moßdorf**-Karlsruhe zugesellt. Die Anregung einer Initiative des Reichskanzler-Amtes in Töchterschulangelegenheiten wurde dem engeren Ausschusse freigegeben. Auch pädagogische Fragen sollten nach einem anderen Beschlusse auf den Versammlungen behandelt werden. Herr **Haarbrücker** schloß die Versammlung, — Nachmittag vereinigte man sich zu einem gemeinsamen Festmahle, welches durch Toaste und allerhand heitere Vorträge gewürzt wurde. Am Abend wohnte man der zu Ehren der Festtheilnehmer veranstalteten Aufführung des Freischütz im Hoftheater bei. Am folgenden Tage widmeten sich noch die Zurückbleibenden den Kunstschätzen und Sehenswürdigkeiten von Stadt und Umgegend. Eine große Lehrmittelausstellung fesselte die Theilnahme nach anderer Richtung.

D. R. C. **Berlin**, 6. Novbr. [Die Reichstagswahlen.] Wir theilten kürzlich in Betreff der nächsten Reichstagssession mit, daß es in der Absicht der Reichsregierung liege, etwa zum Januar hin eine Auflösung des gegenwärtigen Reichstages eintreten und im Februar eine Neuwahl desselben vornehmen zu lassen, um sodann etwa zum März hin die Einberufung des Reichstages erfolgen lassen zu können. Wie wir jetzt aus gut unterrichteter Quelle erfahren, ist neuerdings wiederum in dieser Frage eine Aenderung eingetreten; welche voraussichtlich die Vornahme der Reichstagswahl noch in diesem Jahre und zwar wahrscheinlich um die Mitte des Monats December erfolgen lassen wird. Wie wir hören, hat nämlich das Reichskanzleramt an die einzelnen Bundesregierungen die Aufforderung gerichtet mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des zur Ausführung desselben ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 sämmtlichen Gemeinde-Vorständen aufzugeben, die Aufstellung der Wählerlisten für die bevorstehende nächste Wahl in doppelten Exemplaren zu bewirken und dergestalt zu beschleunigen, daß die Auslegung der Listen bereits gegen Ende des Monats November erfolgen kann. Bekanntlich müssen nach den Bestimmungen des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 die Wählerlisten zu Jedermanns Einsicht mindestens 8 Tage lang ausliegen. Es würde danach also die Mitte des Monat December schon für die Vornahme der Reichstagswahlen vorbereitet sein, wenn nicht etwa die Reichsregierung es vorziehen sollte, mit Rücksicht auf die Verhältnisse in den Reichslanden, in denen bekanntlich erst das Wahlrecht mit Beginn des neuen Jahres in Kraft tritt, die Vornahme der Wahl bis zum Januar hinauszuschieben.

D. R. C. [Eisenbahnbetriebs-Reglement.] Im Reichs-Eisenbahnamt ist man gestern mit der Feststellung des neuen Eisenbahnbetriebs-Reglements für das deutsche Reich zu Ende gekommen. Dieser umfangreiche Gesetzentwurf wird nunmehr an den Bundesrath zur Berathung gehen, der in den nächsten Tagen denselben bereits in Erwägung ziehen wird. Auf den Inhalt dieser Vorlage werden wir in den nächsten Tagen zurückkommen.

✉ **Posen**, 5. November. [Die diesmaligen Wahlen] in unserer Provinz zeigen, trotzdem die Polen in dem Wahlkreise Kröben-Fraustadt einen nicht gehofften Sieg davongetragen haben, daß ein tiefer Riß in der polnischen Gesellschaft ist. Einer nach dem anderen ihrer parlamentarischen Koryphäen, wie Dr. Heinrich Szumann und Dr. v. Niepolewski haben die Wahl kurz vor dem Wahltermine abgelehnt, ja ein Geistlicher, Ziegler, dessen Durchbringung noch gestern während des Wahlactes der „Kuryer Poznanski" annoncirte, zog sich zurück, um dem Probste Respondek aus Punitz Platz zu machen. — Die Bestrebungen der polnischen ultramontanen Partei nur oder doch hauptsächlich ihre Parteigenossen und Geistliche durchzubringen, können als gescheitert angesehen werden, trotzdem sie zwei Geistliche und zwei entschieden ultramontane Gutsbesitzer, Herrn v. Chlapowski und Herrn v. Zakrzewski, durchgebracht hat. Die Parteistellung der anderen Herren, außer der der Herren v. Wezyk und v. Lubienski, welche das erste Mal ein Mandat erhalten haben, und die in weiteren Kreisen wenig bekannt sind, ist klar. Ob man den Kleingrundbesitzer Wojczewski, der trotz seines Namens ein Deutscher ist und durch einen Compromiß der Polen und Ultramontanen durchgebracht wurde, als streng ultramontan betrachten kann, ist noch zweifelhaft. Wir möchten seine Wahl eher als ein dem erwachenden Bauernstande gebrachtes Opfer betrachten, denn gerade Herr Wojczewski hat die vor Kurzem so viel besprochenen Versammlungen von Kleingrundbesitzern in Gostyn und Kröben angeregt und im Vereine mit Sypkowski ins Leben gerufen, soll auch auf die ähnliche Versammlung in Gostyn nicht ohne Einfluß gewesen sein. — Von den gewählten polnischen Abgeordneten sind acht Gutsbesitzer (v. Breza, v. Moszczenski, v. Lubienski, v. Chlapowski, v. Wenzyk, v. Zakrzewski, v. Lukomski und v. Potworowski, ein Richter (Pilaski), drei Partikuliers (v. Wierzbinski, Magdzynski und Kantak), zwei Geistliche (Jazdzewski und Respondek) und ein Kleingrundbesitzer (Wojczewski). Es muß noch bemerkt werden, daß selbst die beiden Geistlichen für liberale Polen gelten, soviel eben ein Geistlicher unter dem Ledochowski'schen Regime liberal sein konnte. Männer, welche die Herren Jazdzewski und Respondek kennen, behaupten, daß sie nur National-Polen, **nicht aber Römlinge** sind. — Die Deutschen haben leider diesmal, wie schon erwähnt, durch den Fraustadt-Kröbener Kreis eine Niederlage erlitten und die Folge davon ist, daß die Provinz, während sie in der vorigen Session durch 17 Deutsche und 11 Polen vertreten war, diesmal 14 Deutsche und 14 Polen gewählt hat. Außerdem ist, wie die „Ostdeutsche Zeitung" bemerkt, die Majorität von **einer** Stimme bei zwei Abgeordneten für den Landkreis Posen sehr bedenklich und dürfte auch dieser Kreis in Zukunft verloren sein, da eine Besitzung von 6000 Morgen neuerdings aus deutschen in polnische Hände übergegangen ist. Auch in der Stadt Posen waren die Polen in jeder Beziehung thätiger wie die Deutschen. Von den deutschen Wahlmännern fehlten zehn ohne Entschuldigung! Dagegen hat unter den deutschen Wahlen die liberale Partei Sitze gewonnen. Von 17 Deutschen waren in der verflossenen Session 4 altconservativ, 3 freiconservativ und 10 liberal; diesmal sind 1 altconservativ, 3 freiconservativ und 11 liberal. Das Ergebniß der diesjährigen Wahlbewegung legt von der Nothwendigkeit energischerer Wahlthätigkeit Seitens der Deutschen Zeugniß ab und wird hoffentlich dazu führen, die deutsche Partei zu organisiren und dem deutschen Central-Wahlcomite eine wirkliche Basis auf Grund von ständigen Lokal- und Kreiswahlvereinen zu verschaffen.

Swinemünde, 6. November. [Der Postdampfer] des Baltischen Lloyd „Franklin" ist heute Nachmittag 4 Uhr von hier nach New-York in See gegangen.

Bremen, 3. November. [Johann Smidt.] Unsere Stadt rüstet sich, den hundertjährigen Geburtstag ihres größten Sohnes zu begehen, des Bürgermeisters **Johann Smidt**. Als vornehmster Retter der bedrohten Selbstständigkeit der Hansestädte nach den Befreiungskriegen und als Gründer Bremerhavens verdient er in lebendigem Andenken zu bleiben, das seine etwas reactionäre Haltung im späteren Alter wegen ihrer stets unverändert gebliebenen Beziehung auf Bremens Wohl nur wenig trübt. Sein Sohn, Senator Smidt, hat zur Feier des Tages eine Sammlung der Reden herausgegeben, mit welchen der Verstorbene als Senatspräsident neuerwählte Bürgermeister und Sena-

toren öffentlich in ihr Amt eingeführt hat — eine ganz eigene Gattung von Beredtsamkeit und schon deshalb der Beachtung wohl auch außerhalb der Hansestädte werth.

Braunschweig, 6. November. [Die Landesversammlung] ist, da der Stand der Commissionsarbeiten das Eintreten in die Berathung weiterer Vorlagen noch nicht ermöglicht, bis zum 2. k. Mts. vertagt worden.

Düsseldorf, 4. Novembee. [Abg. Rübsahmen.] Heute Mittag waren etwa 100 Wahlmänner der Centrumspartei zu einem Essen vereinigt, unter ihnen auch die zwei gewählten Abgeordneten Landgerichtsrath Rübsahmen und Bisenbach. Der Erstere fühlte sich nicht ganz wohl und entfernte sich. Eine Stunde später kam die traurige Nachricht von seinem an Apoplexie erfolgten Tode. (Germ.)

Essen, 3. November. [Auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik] hier ist folgendes Placat angeschlagen:

„Neben den Bestrebungen, welche bereits an manchem Orte das gegenseitige Wohlwollen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu beiderseitigem Nachtheile störten, droht seit einiger Zeit ein Unheil von noch tieferer Bedeutung. Kirchliche Zwietracht untergräbt den Frieden. Möge Jeder das Seinige thun, verderbliche Folgen abzuwehren überall, wo es ihm möglich ist. Meinen Blick lenkt die Sorge um das Gemeinwohl auf die Fabrik. Dieselbe soll, wie jedes gewerbliche Etablissement, zunächst das äußere Wohlergehen aller ihrer Angehörigen sichern. Bei so gesichertem Erwerb und Frieden in seinem Hause kann Jedermann seines Dienstes froh werden. Jeder brave und fähige Mann ist ohne Ansehen seiner Heimath oder seines Glaubens in unserem Verbande willkommen und hat gleichen Anspruch auf Schutz und Anerkennung. Alte und Pensionirte werden bezeugen, daß es bisher hier so gehalten wurde, und ebenso muß es auch ferner bleiben, denn jeder Unbefangene wird die Ueberzeugung theilen, daß nur Unparteilichkeit Frieden säen kann, und Niemand wird bezweifeln, daß Arbeit nur da Segen bringt, wo Ordnung, Einigkeit und Friede regieren. Es darf daher keine Aeußerung politischer oder kirchlicher Zwiste innerhalb des Verbandes der Fabrik geduldet werden und ergeht demgemäß die Warnung: „Niemand kümmere sich um die Meinung und den Glauben Desjenigen, der ordentlich und brav ist und seine Pflicht thut. Wer zuwider handelt, wer seine Stellung mißbraucht zur Beeinflussung oder gar zum Nachtheile eines Cameraden oder Untergebenen, um der Meinung oder des Glaubens willen, der hat zu erwarten, daß er als Friedensstörer beseitigt wird — er möge der geringste Tagelöhner oder ein angesehener Vorgesetzter sein — ohne Rücksicht darauf, ob die eine oder die andere Stelle nicht besetzt werden könnte, ob selbst ganze Werke vorübergehend außer Betrieb gestellt werden müßten." Besonders leid würde es mir sein, wenn Leute, welche bisher treue Dienste geleistet haben, betroffen werden sollten. Ich habe jedoch in 47jähriger Erfahrung im Allgemeinen nur Treue und Friedfertigkeit zu rühmen gehabt und vertraue daher, daß zum Besten für uns Alle diese Warnung beachtet wird und somit Friede und Eintracht wie bisher erhalten bleibt. Dann werden auch die im Bau begriffenen Werkstätten der Bestimmung gemäß bald besetzt und die der Vollendung entgegengehenden neuen Colonien und Ortschaften mit zufriedenen Bewohnern gefüllt sein.

Gußstahlfabrik, den 1. November 1873.

Darmstadt, 3. Novbr. [Die obligatorische Civilstandsbuchführung.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gelangte der Antrag des Abg. Landmann auf Einführung der obligatorischen Civilstandsbuchführung im ganzen Großherzogthum zur Verhandlung. Der Ausschuß hatte bekanntlich beantragt, die Regierung zu ersuchen, dem Antrag gemäß desfallsige Vorlage baldigst an die Stände gelangen zu lassen, und hat sich die Regierung im Princip hiermit einverstanden erklärt, ihr weiteres Vorgehen jedoch von der demnächst bevorstehenden Entscheidung der Vorfrage abhängig gemacht, ob nicht das Reich dieses Gebiet der Gesetzgebung in seine Competenz ziehen werde. In heutiger Sitzung trat nunmehr Abg. Metz, nachdem Landmann seinen Antrag in längerer, mit großem Beifall aufgenommener Rede befürwortet hatte, für sofortige Einführung der obligatorischen Civilehe ein und beantragte mit den Abgeordneten Königer, Kuhl, Martin, Theobald und Welcker dem Ausschußantrag den Zusatz zu geben, daß die betreffende Gesetzesvorlage unverzüglich und jedenfalls noch den dermalen versammelten Ständen zur Entscheidung vorzulegen sei, ebenso wie das hiermit in innigem Zusammenhang stehende und vom nationalen Standpunkt, wie im Interesse des Großherzogthums ohne die größten Nachtheile nicht länger verschiebbare, auch längst versprochene Kirchengesetz. Gegen Dumont erhoben Metz und Dernburg Ausstellungen tendenziöser Darstellung in dessen Bericht, in der Sache selbst sprach gegen den Antrag Landmanns nur der Abgeordnete Wolz, der das in der Debatte vielfach gebrauchte Wort „Ultramontane" als ein Schimpfwort für die ganze katholische Kirche bezeichnete, da diese ganze Kirche in dem jetzigen Kampfe stehe. Auch müsse er das Bedürfniß nach Einführung der obligatorischen Civilehe, des Schlechtesten, was die französische Revolution gebracht, entschieden bestreiten. Für den Antrag sprachen Goldmann, Schaub, Küchler, Heinzerling, Schröder, Becker, Matty, sowie der Berichterstatter Dumont und gelangten schließlich die Anträge des Ausschusses, sowie des des Abgeordneten Metz gegen die Stimme des Abgeordneten Wolz zur Annahme. Gegen den letzten Antrag des Abgeordneten Metz, daß das Kirchengesetz gleichzeitig mit dem Gesetz über die Civilehe vorgelegt werden solle, stimmte auch Abgeordneter Dumont.

Dresden, 6. Nov. [König Albert] hat heute die beiden Kammern in Pleno empfangen, um ihren Glückwunsch zu seinem Regierungsantritte entgegen zu nehmen. In Erwiederung auf denselben sagte der König: Er betrachte es als eine gute Vorbedeutung für seine Regierung, daß die Stände zuerst dazu das Glück wünschten, dessen er so sehr bedürfe.

Aus Baiern, 3. November. [Seit der Garmischer Demonstration] sind die Ultramontanen wieder ganz entzückt vom König. Mit Bezugnahme auf das Urtheil des „Fränkischen Kurier" schreibt Sigl's „Vaterland":

„Die Ansprache Sr. Majestät unseres Königs an den Schriftführer des Veteranenvereins von Garmisch ist begreiflicherweise Seitens der liberalen Thronstützen so unangenehm als unbequem. Sie versuchen die königlichen Worte als plumpe Erfindung und Mystification, als Fälschung u. dgl. zu erklären, ja deren Wiedergabe als Majestätsbeleidigung auszugeben, weil der König unmöglich solche Worte gebraucht haben könne! Die Thronstützen haben dabei den Zweck: hinter diesem Schilde Sr. Maj. den König aufs Frechste angreifen und beleidigen zu können und den tiefen freudigen Eindruck, den die königlichen Worte bei jedem ehrlichen Baier gemacht, durch ihre Ableugnung zu verwischen. Frech wissen es jedoch alle liberalen Thronstützen, am Frechsten aber das nationalliberale Reptilienblatt „Fränk. Kurier". Daß kein Staatsanwalt sich bewogen gefunden hat, da sich in Bewegung zu setzen, ist ein Zeichen der Zeit und des Geistes, der bei manchem dieser Herren zu wehen pflegt. Es ist uns kein Fall bekannt, daß ein liberales Blatt des Königs wegen in Anklagezustand versetzt worden wäre, wohl aber glaubt man bei ultramontanen Blättern alle Daumen lang eine Majestätsbeleidigung entdecken zu können. Wenn übrigens die Thronstützen die königlichen Worte heute noch abzuleugnen versuchen, so wird ihnen das in nächster Zeit nicht mehr möglich sein, wenn gewisse liberale Herren Beamte in Garmisch nicht mehr sein werden, es sei denn in Pension."

Mit besonderer Betonung heben die ultramontanen Blätter sodann hervor, daß der König am Allerheiligentage noch spät am Abend dem Prinzen Luitpold, der bekanntlich als die Seele der ultramontanen Hofpartei gilt, einen Besuch abgestattet und über eine Stunde in dessen Palais verweilt habe. Auch sollen in den maßgebenden Kreisen der Partei, nachdem sie erst vor Kurzem beschlossen hatten, eine Adresse an den König aus Anlaß der Eröffnung des Landtages nicht zu erlassen, jetzt Besprechungen stattfinden, welche darauf hinaus gehen, eine solche nun doch ins Werk zu setzen. Das „Vaterland" endlich dementirt die Nachricht der „Allg. Ztg." von Zerwürfnissen innerhalb der patriotischen Partei, und bald werden wir von dieser Seite auch wieder von einer Ministerkrisis hören. Was jene Zerwürfnisse betrifft, so geht ihre Existenz übrigens aus den eigenen Parteiblättern genugsam hervor; noch vor drei Tagen jammerte der Bucher'sche „Volksfreund", der jetzt mit Sigls Blatt in ein Horn bläst: „Wir sind verrathen! Nicht von der Regierung, nicht von unseren Gegnern: man wird immer nur von den eigenen Leuten „verrathen."

München, 6. November. [Die nächste Sitzung der zweiten Kammer] findet am 8. d. statt; auf der Tagesordnung steht der Völk-Herz'sche Antrag, betreffend die gemeinsame deutsche Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht.

Provinzial-Zeitung.

⁝ **Breslau**, 7. November. [Zu den Nachwahlen.] Was nach der Agitität der römischen Agenten und der schlappen Haltung der Liberalen in mehreren Kreisen zu erwarten war, ist geschehen. Mit dem polnischen Oberschlesien haben mehrere Wahlkreise der westlichen Marken des Landes gewetteifert. Durch neue Kräfte verstärkt, betritt die römische Partei den Kampfplatz. Unter diesen Umständen dürfte es geboten sein, bei den Nachwahlen auf Männer das Augenmerk zu richten, die nicht blos durch und durch deutsch sind, sondern auch Proben von ihrer Charakterfestigkeit abgelegt haben und die Befähigung besitzen, die römischen Phrasen in stets schlagfertiger Rede auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Ein solcher Mann ist der Professor Dr. Weber an der hiesigen Universität. Er ist einer der Wenigen, welche so zu sagen gegen die Hoffnung hoffend, die Nürnberger Erklärung, welche zu der altkatholischen Bewegung den Impuls gegeben hat, unterzeichnet haben. Wie er über die, die Geister der Gegenwart bewegenden kirchlich-politischen Fragen denkt, ist aus seiner Schrift: „Staat und Kirche nach der Zeichnung und Absicht des Ultramontanismus, Breslau bei Maske 1873" zu entnehmen. Sie ist nicht nur ein schönes Denkmal der echt deutschen Gesinnung und Loyalität des Verfassers, sondern auch eine, von Anfang bis zu Ende meisterhaft durchgeführte Kritik des jesuitischen Ultramontanismus der römischen Curie. Werden urkundliche Beweise verlangt, so sind die Bannbullen da, mittelst deren der Inhaber des Breslauer Bischofstuhles diesen Mann als ein unwürdiges Glied der römischen Kirche bezeichnet hat. Als Meister des Wortes in kirchlich-politischen Dingen zeichnen ihn seine Vorträge in den altkatholischen Vereinen der Provinz, in denen er einer der beliebtesten und tüchtigsten Redner ist, weil er es versteht, selbst über die abstractesten Dinge klar und herzergreifend zu reden.

△ **Breslau**, 5. November. [Criminal-Deputation.] Wir haben in der letzten Schwurgerichtsperiode erst Gelegenheit nehmen müssen, darauf hinzuweisen, in welch' auffallender Weise sich die Angriffe gegen Leben und Gesundheit in neuester Zeit gemehrt haben. Schwere Körperverletzungen mit tödtlichem Erfolge standen, abgesehen von versuchtem oder gar vollführtem Mord fünfmal zur Verhandlung. In der heutigen Sitzung der Criminaldeputation des Stadtgerichts handelte es sich wieder um 2 Fälle von schwerer Körperverletzung, die allerdings gerade keinen hervorragend unglücklichen Ausgang hatten.

Links von der nach Pöpelwitz führenden Allee befindet sich ein die ganze Gegend zierendes Gebäude, das sog. Belvedère, welches noch vor etwa 5 Jahren ein vielbesuchter Aufenthaltsort für den vermögenderen Theil des Publikums war. Schon seit längerer Zeit jedoch muß es sich damit begnügen, allsonntäglich Gäste zu sehen und auch an diesen Tagen muß Tanzmusik den Anziehungspunkt für die, freilich nicht den ersten Kreisen der Gesellschaft angehörenden Besucher abgeben. Die Angeklagten, Sattler Wilhelm Perschke und Schlosser Paul Swagerski, waren Abends, wie sie auch zugestanden, im Belvedère zur Tanzmusik gewesen. Ebenda hatte sich der Buchdrucker Rudolph befunden, ohne daß er mit den Angeklagten in irgend eine Berührung gekommen wäre. Er trat aus dem Tanzlokal, um sich auf den Nachhauseweg zu begeben, erhielt jedoch ganz plötzlich und ohne mit irgend Jemandem in Streitigkeiten gewesen zu sein, einen Messerstich in die Brust, der ihn für 14 Tage auf's Krankenlager warf. Selbstverständlich ließ er sich das nicht gefallen und rief um Hilfe, die auch in der Person des Wächters Schorsch erschien. Allein auch dieser wurde sofort, wie er heute aussagt, von vielen Seiten mit Stuhlbeinen geprügelt. Rudolph hatte sich seinen Angreifer ganz genau angesehen, um ihn später wieder erkennen zu können, und bleibt bei seiner in der Voruntersuchung abgegebenen Aussage, daß der Angeklagte Perschke derjenige gewesen, welcher ihn gestochen habe. Auch der Wächter Schorsch erkennt die beiden Angeklagten als Personen wieder, welche bei dem Vorfall ihn mit Stuhlbeinen gehauen haben. Diese leugneten zwar jede Betheiligung, der Gerichtshof hielt jedoch ihre Schuld für erwiesen und verurtheilte Perschke, der mit dem Messer gestochen, zu 3, den anderen Angeklagten zu 2 Monaten Gefängniß. Mit Berücksichtigung des Umstandes, daß Rudolph 14 Tage an der erhaltenen Verwundung gelitten, hatte die k. Staatsanwalschaft eine viermonatliche Gefängnißstrafe für Perschke und eine einmonatliche für Swagorski beantragt.

In dem zweiten Falle gegen den Angeklagten Bademeister Joseph Michael aus Breslau ist demselben vielleicht nicht dieselbe Gleichgiltigkeit gegen die Gesundheit seiner Mitmenschen vorzuwerfen, wie in dem vorhergehenden, derselbe hat aber, wie die Verhandlung zeigt, sich in seiner Wuth so weit hinreißen lassen, daß man wirklich an dem Vorhandensein menschlicher Empfindungen zweifeln muß. Er und der Bademeister Schmidt waren zusammen in einer hiesigen Badeanstalt auf der Zwingerstraße in Streit gerathen, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Hierbei hat sich der Angeklagte derartig in seinen Gegner verbissen, daß er ihm den Obertheil der Ohrmuschel vollständig abbiß. Da er seiner That durchaus geständig war, so konnte sein Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Leonhard die That nur durch diese selbst entschuldigen. Er suchte auszuführen, daß dieselbe für einen vernünftigen Menschen eine so unglaubliche sei, daß man im Ernste daran zweifeln müsse, ob der Angeklagte bei Begehung der That im Vollbesitze seiner Geisteskräfte derartig gewesen sei, daß ihm dieselbe angerechnet werden könne. Jedenfalls glaubte der Herr Vertheidiger für Annahme mildernder Umstände plaidiren zu müssen, da den Angeklagten seine bis zur Wuth gesteigerte Gereiztheit dazu gebracht habe, zu beißen. Der Gerichtshof ging, und gewiß mit Recht, auf diese Ausführungen nicht ein. Denn ein Nachweis dafür, daß der Angeklagte wirklich bei Begehung der That seiner Sinne nicht mächtig gewesen, war auch nicht versucht worden und daß er sich bis zur That hatte hinreißen lassen, das beschwert, entschuldigt ihn aber nicht. Er wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

+ [Eröffnung einer neuen Bahnstrecke.] Gestern Vormittag um 9 Uhr fand die technische und landespolizeiliche Abnahme der bis Schmiedefeld fahrenden Bahnstrecke der Raudtener Eisenbahn statt. Zu diesem Behufe waren die Herren Baurath Wilde aus Berlin, und von der hiesigen Regierung die Regierungsräthe Dr. Ziegert und Herr, Bauinspector Knorr, Landrath Graf Harrach als Commissarien erschienen, welche mittelst Extrazuges die Bahnstrecke befuhren und dieselbe einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Unterweges schlossen sich der Landrath des Neumarkter Kreises, Herr v. Knebel-Döberitz und Kreisbaumeister Barth dem Zuge an. Von der Rechte-Oderufer-Eisenbahn führt ebenfalls ein neuerbautes Bahngeleis bis zu der erwähnten Station Schmiedefeld, in Folge dessen nunmehr beide Bahnen mit einander verbunden sind. Die vorher belegene Station Mochbern bildet den Verbindungspunkt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit der Rechte-Oderufer-Eisenbahn. Nachdem die Abnahme der genannten Bahnstrecke erfolgt, ist dieselbe von heute ab vorläufig für den beschränkten Güterverkehr übergeben worden.

n. [Der Gesundheitszustand im Monat October.] Die Witterung dieses Monats war zwar nicht in dem Maaße heiter, trocken und gleichmäßig, wie sie es zu sein pflegt, wich doch aber im Ganzen wenig von ihrem gewöhnlichen Charakter ab; der Monat war auch noch trocken, wie bisher, denn wenn es auch öfter regnete als sonst, so fiel doch wenig Wasser; es muß auch in ganz Schlesien sich ebenso verhalten haben, denn die Oder war noch immer sehr niedrig, und weder aus ihrem Quellengebiet noch aus den Nebenflüssen erhielt sie reichlichen Zufluß; es waren keine Frosttage, keiner unter 0°, keiner mit Schnee, auch nicht mit Sturm, dafür hatte der October diesmal mehr trübe und regnigte Tage und dabei die ihm gehörige Zahl von Nebel. Die Temperatur war durchschnittlich höher und der S. vorwaltend. In Aachen, Köln und andern Orten dieser Gegend verspürte man am 22. heftige Erderschütterungen, und unter dem Bette des Rheins geht es von den Alpen her noch immer unruhig zu, während wir in Schlesien nur höchst selten sehr leise Spuren von isolirten fernen Punkten der Karpathen erfahren. In Wolwich trat am Mittag des 23. October eine 5 Minuten anhaltende ägyptische Finsterniß plötzlich ein, und am 26. erlitt die Insel Zante ein starkes Erdbeben. Barom. ein wenig unter der Norm, aber doch noch ein wenig höher als das Jahresmittel, wie gewöhnlich im October. — Der 1. begann heiter, warm und schwül, es wurde jedoch bald regnerisch, und die nächstfolgenden 5 Tage waren trübe, meist mit Regen bei geringerer Temperatur und NW. Der 7. heiter, etwas rauh bei NO. und O., am folgenden Tage wieder warmer und mäßiger Regen; die zwei nächsten Tage trübe, viel Wasser in der Luft, etwas Regen bald bei SW., bald bei NW.; dann wieder zwei heitere Tage und am 13. konnte man mit Behagen in den Nachmittagstunden im Freien sitzen; dann sank die Temperatur allmälig; am 16. wahre Schneeluft und Regen bei NW.; nach einem kalten nebligen Morgen wurde es am 18. heiter, obwohl in der Nacht vorher das Thermometer fast bis auf den Gefrierpunkt gesunken war; den 20. Nebel, den Tag über heiter; die drei folgenden Tage wieder mehr kühl, feucht, trübe, zuweilen windig, man mußte wärmere Kleidung hervorholen; am 22. etwas Regen, dann einige schöne warme Tage bei S. und SO., besonders der 25., obwohl dabei feucht und schwül, erst gegen Abend kühl bei NW. Es war mehrmals eine prächtige Beleuchtung der einzelnen Wolken zwischen tiefblauem Himmel. Die Nächte vom 28. bis 29. und vom 29. bis 30. mit leichtem Frost; der letzte, der 31., war ein schöner warmer Tag, erst Abends kam es zu starkem Regen. Höchster Barometerstand am 29. $335_{,59}$; niedrigster am 25. $327_{,42}$; im Monatsmittel erreichte er nicht ganz die Norm von $332_{,19}$; die Temperatur war durchschnittlich um 2° höher als gewöhnlich. Maxima am 3. und 7. $10^{0}_{,7}$. Minimum am 30. $3^{0}_{,5}$; die wärmsten Tage noch in der ersten Hälfte des Monats; die kältesten gegen Ende mit Ausnahme des letzten. Dunstdruck ziemlich hoch, Anfangs stärker als gegen Ende; fast immer hohe Dunstsättigung. S., SW. und SO. vorwaltend, aber auch die kältern NW., N., NO. und O. nicht selten.

Die Witterungsbeschaffenheit afficirte die Menschen nach zwei verschiedenen Richtungen; die noch immer verhältnißmäßig hohe Temperatur, verbunden mit mehr Luftfeuchtigkeit bewirkte, daß noch Magendarmkatarrhe nicht selten vorkamen und daß gastrisch-nervöse Fieber oder selbst Typhus, besonders Unterleibs-Typhus, wie schon im September, so auch im October in etwas größerer Zahl als bis zu dieser Zeit auftraten; nach der anderen Richtung hin wurden durch die dazwischen auftretenden kalten Tag Katarrhe und Reumatismen bedingt, und mit den Katarrhen der Respirationsorgane traten gleichzeitig häufiger die Masern auf, und mehr mit gastrischen Affectionen verknüpft auch der Scharlach. Indeß erreichten diese Krankheiten keine große Verbreitung und vermehrten nur mit geringen Ziffern die allgemeine Sterblichkeit, so daß der Gesundheitszustand im October doch ein sehr günstiger war. Breslau hat seit langer Zeit keinen so andauernd guten Gesundheitszustand und eine so geringe Sterblichkeit bei großem Ueberschuß der Geburten gehabt, als in den letzten achtzehn Monaten, vom April 1872, d. i. von der Zeit, wo die Blatternepidemie aufhörte, bis jetzt, wo Masern und Scharlach wieder häufiger werden. Was innerhalb dieser günstigen Periode die Sterblichkeit zeitweise erhöhte, war die Kindersterblichkeit im Juli und August 1873, während die Cholera und der Keuchhusten, die auch in diese Zeit fallen, nur wenige Todesfälle zählten. Der October ist gewöhnlich ein gesunder Monat; nur zuweilen werden Epidemien aus vorangegangenen Monaten in ihm stärker, oder es beginnt in ihm eine oder die andere Witterungskrankheit sich epidemisch auszubreiten. Diesmal waren es besonders die Masern, die 1871 im Novbr. und Decbr. gleichzeitig mit den Blattern und dem Scharlach stark grassirten. Die Epidemien der Masern sind meist milder als die der beiden andern genannten Krankheiten, obwohl sie durch Vernachlässigung auch wohl nicht selten gefährlich und meist durch Lungenentzündung den Kindern tödtlich werden. Die Masern-Epidemien sind von kürzerer Dauer, als die der Blattern und des Scharlachs; nur in sehr ungesunden naßkalten Wintern zieht sich zuweilen eine gemischte Epidemie von Scharlach, Masern und Rötheln längere Zeit fort, und dann meist mit großer Sterblichkeit. Im Uebrigen aber wird die kürzere Dauer der Masernepidemieen durch ihre öftere Wiederkehr ausgeglichen; dies wird durch das Lebensalter bedingt, welches vorzugsweise dieser Krankheit unterworfen ist und das ist mehr die erste Kindheit bis zum 5.—6. Lebensjahre, während der Scharlach mehr die Kinder in der 2. Epoche bis 14.—15. Lebensjahre ergreift; doch ist die Grenze nicht durchweg genau gezogen. Es ist durchaus keine Naturnothwendigkeit, daß die Menschen die sogenannten Kinderkrankheiten Scharlach, Masern, Keuchhusten, Bräune 2c. durchmachen. Es giebt viele Gegenden, wo viele Menschen davon verschont bleiben, hin und wieder auch bei uns, obwohl die nördlichen und feuchten Gegenden die erwähnten Hautausschläge sehr begünstigen. Breslau gilt nebst Leipzig als eine der Ursprungsstätten des Scharlach. Die Masern treten gewöhnlich mit dem Beginn kälterer Witterung ein; kühlere Tage zwischen den wärmeren des Herbstes genügen zu Schnupfen und Husten bei den Kindern, mit welchen Erscheinungen unter Hinzutritt von Frost und Hitze die Masern, ein stippenartiger rother anzufühlender Ausschlag zunächst gewöhnlich im Gesicht sich einstellt und die Haut mehrere Wochen lang unthätig macht. Die Ansteckungsfähigkeit dieser hitzigen Ausschläge trägt ihrerseits sehr viel zur Verbreitung derselben bei. — Erwachsene wurden gleichfalls von Schnupfen, Husten viel geplagt, mehr noch von rheumatischen Schmerzen; Zahnleiden, geschwollene Gesichter waren häufig. Der Rheumatismus sitzt nicht in den Schleimhäuten, die der Katarrh sich vindicirt, sondern in den ersteren fasrigen und sehnigen Häuten, welche die Muskeln, das Fleisch, die Gelenke, die Knochen überziehen, aber auch in solchen, welche edle innern Organe umhüllen. Der Rheumatismus schnürt die befallenen Theile zusammen und macht jede Bewegung derselben sehr schmerzhaft und schwer ausführbar; und obwohl er sehr oft auch bei uns vorkommt, da wir überall plötzlichen Differenzen der Temperatur, wodurch die Hautausdünstung gehemmt wird, unterworfen sein kann, so wird er doch verhältnißmäßig selten tödtlich, und wenn er es wird, mehr durch das Befallenwerden innerer Organe, da alle Häute des Körpers mit einander in Verbindung stehn; viel gefährlicher und öfter tödtlich ist der Rheumatismus in tropischen schwülen Ländern. Katarrhalische und rheumatische Affectionen, an sich zumeist die leichtesten, sind doch die verbreitetsten und allgemeinsten, leiten die meisten übrigen acuten und chronischen Krankheiten ein und begleiten sie auch gewöhnlich; man nehme es daher nicht leicht mit diesen anscheinend geringfügigen Krankheitszuständen, sondern suche sich bald von ihnen zu befreien, und denke, daß es hier, wie bei den moralischen Uebeln wahr und zutreffend ist, principiis obsta, soweit dies überhaupt sterblichen Menschen möglich ist.

Gestorben sind im October 472 Personen, 254 m., 218 w.; da aber in den polizeilichen Listen erst immer nachträglich nach Abschluß des Monats Anmeldungen von Todesfällen eingehen, so werden aus den letzten Tagen ca. 20—30 Todesfälle aus dem October noch fehlen,

daß höchstens 500 zu constatiren wären. Dies ist eine Sterblichkeit, die mit zu der geringsten dieses Jahres gehört. 60—70 weniger wie im September.

Den Krankheiten nach starben an Krämpfen 61; m. und w. ziemlich gleich; alles Kinder, darunter 19 uneheliche; an Magendarmkatarrh 43 und zwar 28 m., 15 w. mit 11 unehelichen; an Abzehrung 42 und zwar 25 m., 17 w.; an Lungenschwindsucht 42 m. und w. zu fast gleichen Zahlen, die meisten im Alter von 20—40 J.; an Lungenentzündung 23, worunter 12 Kinder von 1—10 J. an chron. Lungenleiden 21 und zwar dreimal mehr m. als w., alle mehr in späteren Lebensjahren; an Schlagfluß 21; an Stickfluß 12; an Typhus 22 u. z. 8 m., 14 w., v. 10—40 J. die meisten; es war nicht der exanthems Typhus. An Wassersucht 12; Verunglückt 12 u. z. 9 m. 3 w. an Gehirnentzündung 17, darunter 14 im kindlichen Alter; an krebshaften Entartungen 10; an Masern 17; an Scharlach 11, darunter ein Mann von 38 Jahren. Durch Selbstmord, vielleicht mit durch den melancholischen Herbst bedingt, 5. Von der Cholera haben wir aus Breslau nichts zu melden, auch wo sie sonst in Schlesien, wie in einigen Ortschaften des Ratiborer und Strehlener Kreises, wenn auch nur in zerstreuten Punkten und mit wenigen Erkrankungs- und Todesfällen im October noch vorhanden war, hatte sie gegen Ende dieses Monats aufgehört, auch in Berlin, Königsberg rc. ist sie um diese Zeit erloschen.

Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 J. 165, von 1—10 J. 82, von 10—20 J. 16, von 20—30 J. 44, von 30 bis 40 J. 41, von 40—50 J. 36, von 50—60 J. 28, von 60—70 J. 34, von 70—80 J. 21, von 80—90 J. 5. Uneheliche waren unter den Gestorbenen 53 und zwar 30 männl., 23 weibl. Die Wochensterblichkeit betrug durchschnittlich 117 ohne bedeutende Differenzen; die Geburten betrugen durchschnittlich die Woche 182, circa 60—70 mehr als Todesfälle. Unehelich 1:7 der Geborenen. Todtgeboren circa 4 die Woche 1:52 der Geborenen und 1:33 der Gestorbenen. Unter günstigen Verhältnissen, wie in diesem October, werden weniger uneheliche Kinder geboren, und kommen deshalb auch weniger todtgeboren zur Welt.

N. N. [Witterungsbericht aus Bunzlau per October.] Obgleich im Laufe dieses Monats das Thermometer an 2 Morgen unter den Nullpunkt fand, also der erste Winterfrost eintrat, so ist doch der diesjährige October als ein milder Herbstmonat zu bezeichnen. Seine Durchschnittstemperatur war 8,15° R., nur um 0,44° R. geringer wie der selten warme October des vorigen Jahres. Die größte Wärme war am 8ten Nachmittags 2 Uhr mit 17,5° R. bei SW. 3, die geringste den 20. Früh 6 Uhr mit —0,32° R. bei SO. 1, die Differenz zwischen den Wärme-Extremen betrug daher 17,8°. Die mittlere Temperatur des Morgens war 6,58° R. (0,38° R. geringer als in Breslau), Nachmittags 10,80° R. (0,20° R. höher als in Breslau), Abends 7,06° R. (1,53° R. weniger als in Breslau). Die mittlere Monatswärme war daher hier gegen Breslau um 0,44° R. niedriger. — Die atmosphärischen Niederschläge erreichten eine Höhe von 23,68 Pariser Linien. Es kamen weder Gewitter noch Wetterleuchten vor, dagegen wurde in der Nacht vom 28. zum 29. ein schönes rothes Nordlicht in NO. beobachtet. Ziemlich bedeutend oscillirte das Barometer, die Differenz zwischen den Luftdruck-Extremen 11,68 pariser Linien. Den höchsten Stand erreichte das Barometer am 28. Nachmittags 2 Uhr, bei W. mit 27" 11,42''' (in Breslau 28" 0,84''' = 0,98''' höher). Den niedrigsten am 25. Früh 6 Uhr, bei SO. mit 26" 11,74''' (in Breslau 27" 1,94''' = 2,20''' höher). Im Mittel war der Barometerstand Früh 6 Uhr, 27" 5,93''' (in Breslau 27" 7,37'''). Nachmittags 2 Uhr, 27" 5,94''' (in Breslau 27" 7,47'''). Abends 10 Uhr, 27" 5,99''' (in Breslau 27" 7,48'''). Der mittlere Luftdruck des Monats war daher 27" 5,95''' (1,49''' geringer als in Breslau).

An 8 Tagen, dem 7., 8., 11., 12., 21., 22., 23. und 30., fanden Stürme statt, die mittlere Intensität des Windes war 1,51, um 0,27 geringer als im September. Die mittlere Windrichtung war 34 S. gegen W., berechnet 1 N. 2 NO. 4 O. 17 SO. 12 S. 25 SW. 20 W. und 12 NW.

Der October hat 6 wolkenlere, 8 heitere Tage mit 1/5 Bewölkung, 13 trübe Tage mit einzelnen Sonnenblicken und 4 Tage mit stetig bedecktem Himmel.

An 14 Tagen, dem 2., 3., 4., 5., 9., 14., 15., 20., 21., 22., 25., 26., 27. und 31. fiel Regen, an 9 Tagen war Nebel und an 5 Morgen Reif.

† Glogau, 6 November. [Am Wahltage] Vormittags 9 Uhr fand im weißen Saale des Rathhauses eine Besprechung der liberalen Wahlmänner statt. Herr Pastor Gringmuth stellte sich den Wahlmännern vor und legte sein politisches Glaubensbekenntniß ab, welches allgemeinen Beifall fand. Herr Rittergutsbesitzer Henze-Weichau entwickelte in bündiger Weise die von den Conservativen ausgesprochenen Gerüchte, nach welchen derselbe den Theorien des Herrn Elsner v. Gronow huldigen soll. Nachdem noch Herr Fabrikbesitzer Conrad aus Rauschwitz einige Worte zur Empfehlung der beiden liberalen Candidaten gesprochen hatte, wurde gegen 1/2 11 Uhr die Versammlung geschlossen. Der Wahlact fand erst um 11 Uhr statt, weil der erste Eisenbahnzug von Lüben erst kurz vor 11 Uhr hier eintrifft. Mehrere Wahlmännerwahlen, meistens liberale, mußten wegen Formfehler cassirt werden und die Wahlmänner den Saal verlassen. Bei dem ersten Wahlgange standen dem liberalen Candidaten, Herrn Henze-Weichau der Candidat der Conservativen, Herr v. Elsner-Kniegnitz gegenüber. Der Lübener Kreis begann zuerst zu stimmen. Nicht geringes Erstaunen erregte es, daß die Wahlmänner aus Koszenau diesmal nicht im Sinne des verstorbenen Herrn Graf v. Dohna-Koszenau stimmten; denn ohne Ausnahme stimmten sie bei den Wahlen für die conservative Partei. Die Abstimmung des als Wahlmann anwesenden Herrn Ober-Bürgermeisters Martins, welcher bekanntlich in einer Urwählerversammlung ein bischen zu weit gegangen war, fand allseitige Anerkennung, er stimmte zwar nicht für die liberalen Candidaten, aber auch nicht für den conservativen Candidaten, sondern in beiden Wahlen für Herrn Appellationsgerichtsrath Gärtch. Das Wahlresultat ist befriedigend, wir haben nur noch Sorge über die katholische Partei zu berichten. Obgleich 47 Wahlmänner katholischer Religion waren, weigerten sich bei der ersten Wahl nur 17 ab, die Herren Rittergutsbesitzer v. Moers auf Drogelwitz ihre Stimmen gaben, bei der zweiten Wahl verringerte sich diese Zahl bis auf 10. Bei der ersten Wahl stimmte der Rest der katholischen Wahlmänner fast zum größten Theile für Herrn Henze-Weichau, bei der zweiten Wahl jedoch fast vollständig gegen Herrn Pastor Gringmuth. Das Wahlresultat hat bei unserer conservativen Partei einen deprimirenden Eindruck gemacht. Dieselbe fühlte sich siegessicher. Als Wahl-Commissarius fungirte Herr Landrath v. Jagwitz mit einer Unparteilichkeit und Sorgfalt, daß ihm dafür die größte Anerkennung von allen Parteien zu Theil geworden ist. Schließlich noch die Mittheilung, daß bald nach der Wahl eine Anzahl Personen zusammengetreten ist, um die Wahl zum Reichstage in die Hand zu nehmen.

⊙ Trebnitz, 5. November. [Die Wahl.] Am Morgen, vor Beginn des eigentlichen Wahlactes hielten beide Parteien (regierungsfreundliche wie conservative) Vorversammlungen ab. Die Letztere hatte den bisherigen Abgeordneten, Landrath a. D. v. Mitschke-Collande (streng conservativ) wiederum zu wählen beschlossen, während die andere Partei an dessen Stelle den Grafen Hochberg-Rohnstock auf Wirschkowitz (Militscher Kreis), eventuell den bisherigen Staatsanwalt Toussaint (freiconservativ) als Gegencandidaten aufstellte. Da der Letztere aber offen erklärte, daß er, um jede Zersplitterung der Stimmen zu vermeiden, auf eine Candidatur zu Gunsten des Grafen Hochberg verzichte, war des Letzteren Wahl, wie die Wiederwahl des Ministers Grafen zu Eulenburg schon in der Vor-Versammlung beschlossene Thatsache. Trotzdem aber stieren die Candidaten los und brachten es bis auf 61 Stimmen pro, während Graf Eulenburg mit großer Majorität (303 von 369 Stimmen) siegte. Ob der so erlittenen Niederlage gab ein Theil dieser Partei „dem Herzen einen Stoß" und stimmte beim zweiten Wahlgange zur besonderen Freude manches regierungsfreundlichen Wahlmannes, für Graf Hochberg, weshalb dieser von 366 abgegebenen Stimmen 327 erhielt, während von Mitschke-Collande nur 31 für sich hatte; 8 Stimmen waren Toussaint treu geblieben. — Am 3. d. fand am späten Nachmittage zur Erprobung der hier eingeführten neuen Feuer-Lösch-Ordnung, von den löschpflichtigen Mannschaften auf dem Marktplatze eine größere Uebung statt. Das zahlreich herbeigeströmte, schaulustige Publikum nahm somit Gelegenheit sich von der Zweckmäßigkeit dieser durchaus zeitgemäßen Einrichtung zu überzeugen und nahm die Leistungen dieser „neuen Feuerwehr" mit voller Befriedigung entgegen. Eine Wiederholung dieser Uebungen dürfte nicht unnöthig sein.

* Gleiwitz, 6. Nov. [Untersuchung.] Wie die „Ob. Ztg." meldet, scheint die Behörde die Empfangsfeierlichkeit, welche den aus dem Kreisgerichtsgefängniß entlassenen Geistlichen, dem Pfarrer Ledwoch zu Petersdorf und Erzpriester Bannert zu Tost, bereitet wurden, durchaus als keinen ultramontanen Scherz betrachten, sondern sehr ernst nehmen zu wollen. Man erblickt hierin nicht nur einen ohne polizeiliche Genehmigung ganz unstatthaften, öffentlichen Aufzug, sondern eine Verhöhnung der Gesetze und des öffentlichen Rechts. Wie wir vernehmen, ist die Untersuchung bei der königl. Staatsanwaltschaft beantragt worden und dürften namentlich die Urheber schwere Strafen treffen. — Am 4. wurden als an der Cholera erkrankt 5, am 5. 2 Personen angemeldet, es starb 1 Person. In Richtersdorf erkrankten in gedachtem Zeitraum 7, von denen 3 verstarben, in Trynek wurden 3 Fälle angemeldet, es starb daselbst Niemand.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Novbr. 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	327''',77	327''',36	328''',40
Luftwärme	+ 10°,3	+ 8°,9	+ 7°,5
Dunstdruck	4''',18	4''',21	3''',60
Dunstsättigung	86 pCt.	97 pCt.	93 pCt.
Wind	O. 1	SO. 1	W. 2
Wetter	bedeckt, Regen.	bedeckt, Regen.	trübe.

Breslau, 7. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 18 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 6. November. Noch immer leidet die Börse unter den ungünstigen Eindrücken der letzten Zeit, sie verschließt förmlich etwaigen günstigeren Einflüsten den Eingang. So geht die festere Strömung, die in Wien sich bemerkbar macht, hier spurlos vorüber, wogegen man den wenig befriedigenden Nachrichten, die von Amerika einlaufen, eine Bedeutung auch auf die gesammten europäischen Marktverhältnisse zuschreibt. Wenn auch die Tendenz des heutigen Geschäftes nicht matter als gestern zu nennen ist, so zeigte sie doch auch im Allgemeinen keine größere Festigkeit, der Geldmarkt hat etwas an Abundanz verloren und stellte sich der Privatdiscont auf 3⅝ a ⅞. Man vermuthete, daß die Bank von England heute wiederum den Discont (bis 9 pCt.) erhöhen werde, und folgert aus einer solchen Eventualität wohl nicht mit Unrecht eine Rückwirkung zunächst auf den dortigen Waarenhandel und sodann auf die hiesigen Geld- und Verkehr-Verhältnisse. Was den Verkehr an der heutigen Börse anbelangt, so warauf einzelnen Gebieten ein recht belebtes Geschäft zu verzeichnen, dasselbe erstreckte sich aber nur auf gewisse ausländische Spekulationsdevisen. Die internationalen Spekulationswerthe waren träge und matt, besonders blieben Lombarden ganz unbeachtet und behaupteten deswegen auch ihre gestrige Notiz. Franzosen und selbst Oesterreichische Creditactien gingen zwar auch nicht gerade belebt um, doch unterlagen ihre Notirungen mehrfachen wenn auch nur unbedeutenden Schwankungen. Oesterreichische Credit-Actien setzten mit einer Courserniedrigung von circa 2 Thlr. gegen den gestrigen Schluß ein und behaupteten sich in diesem Niveau. In Oesterr. Nebenbahnen war der Verkehr sehr beschränkt und gingen die Course meistentheils zurück. Galizier und Oesterr. Nordwestbahn sehr still. In auswärtigen Fonds hatte sich die Stimmung wesentlich geändert, während gestern die Arbitrage als Käufer auftrat, wurden heute von dieser Seite gerade Verkaufsofferten gestellt, die auf die Cours-Entwicklung natürlich nur einen ungünstigen Einfluß üben konnten. Zu den ermäßigten Coursen fanden sich aber gute Platzkäufer und belebte sich in Folge dessen der Verkehr. Italiener besonders offerirt, französische Rente behauptet, Amerikaner sehr still. Auch russische Werthe ließen Regsamkeit vermissen, nur Bahnen fanden zu billigerem Course gute Aufnahme, Preußische Fonds sehr fest, Consols und 4½procentige Anleihen, auch Pfandbriefe anziehend, Deutsche Fonds ruhig. Für Prioritäten zeigte sich die Stimmung zwar fest, das Geschäft hielt sich aber in den engsten Grenzen, nur für Preuß. 3½- und 4½proc. war einige Frage. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war der Anfang ziemlich matt und stellten sich die Coursnotirungen für die tonangebenden Devisen niedriger, erst gegen den Schluß trat eine Besserung ein, die jedoch nicht vermochte, dem Geschäfte größere Lebendigkeit zu geben. Anhalter matter, Potsdamer etwas gestiegen. Leichte Bahnen recht fest, Bankpapiere zeigten einige Beruhigung, wenn auch Courserhöhungen zu den Seltenheiten gehören, so hatte doch immerhin die bisherige Mattheit etwas abgenommen. Disconto-Comm. per ult. 157—161, Berliner Bank belebt. Centralbank für Bauten sehr fest. Bankactien waren auf Prämie beliebt. Industriepapiere in ruhigem Verkehr, ein dringendes Angebot zeigte sich nicht. Dortmunder Union per ult. 181, 182, 179⅛, 182¾, Laura per ult. 158, 154⅛, 159¾. — Wechsel schwach, Paris und London niedriger, kurz London begehrt.

(Bank- und H.-Z.)

Berlin, 6. Nov. [Handel ohne laufende Zinsen.] Gestern Abend fand die gemeinsame Sitzung der Sachverständigen-Commission, des Börsen-Commissariats und einzelner Mitglieder des Aeltestencollegiums statt, in welcher über den Antrag, betreffend Fortfall der jetzt üblichen Zinsberechnung und über die Einführung des Handels inclusive Zinsen berathen werden sollte. Das Resultat der sehr langen Verhandlung war der Beschluß, dem Aeltesten-Collegium die motivirte Ablehnung des Antrages zu empfehlen.

[Berliner Provinzial-Wechslerbank.] Man theilt mit, daß der formelle Antrag auf Liquidation nunmehr bei dem Aufsichtsrathe eingebracht ist und daß demnächst die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung zur Beschlußfassung über den Antrag erfolgen wird. Es sind in Folge dessen bereits Verhandlungen wegen der Liquidation der einzelnen Filialen eingeleitet, die theilweise bereits dem Abschluß nahe sind, so daß die Liquidation weniger Schwierigkeiten bieten würde, als man vorausgesetzt.

[In Betreff des Rücktransportes der zur Weltausstellung nach Wien gesendeten Gegenstände] sind von der Deutschen Centralausstellungs-Commission in Wien jetzt die Bestimmungen getroffen und zur Kenntniß der einzelnen Deutschen Regierungen gebracht worden. Wir entnehmen demselben folgende Mittheilungen: Die Verpackung der Ausstellungsgüter behufs Rücksendung derselben wird durch die Deutsche Ausstellung-Commission in Wien auf Kosten des Reichs bewirkt, soweit die amtliche Besorgung dieser Geschäfte nicht ausdrücklich abgelehnt ist, oder der Aussteller deren Besorgung nicht sich selbst oder ihren Bevollmächtigten vorbehalten haben. Die Deutsche Ausstellungs-Commission wird darüber wachen, daß die Verpackung der rückkehrenden Ausstellungsgüter mit thunlichster Sorgfalt geschieht, sie übernimmt jedoch keinerlei Verantwortlichkeit für Schäden, welche auf angeblich mangelhafte Verpackung zurückgeführt werden könnten. Für Gegenstände, deren Verpackung besondere Fachkenntnisse erfordert, werden die Aussteller selbst oder legitimirte Bevollmächtigte derselben die Leitung des Verpackungsgeschäftes zu übernehmen haben, und die Deutsche Ausstellungs-Commission wird denselben nur die erforderliche Beihilfe an gewöhnlichen Arbeitskräften gewähren. Wenngleich sofort nach Schluß der Ausstellung mit der Verpackung der Ausstellungsgüter begonnen und dieselbe thunlichst gefördert werden soll, so wird doch bei der sehr bedeutenden Zahl der deutschen Ausstellungsgüter das Verpackungs- und Rücksendungs-Geschäft sich auf längere Zeit erstrecken. Zunächst wird mit der Abgabe der verkauften resp. verschenkten Ausstellungsgüter verfahren werden. Für die in Oesterreich verbleibenden Gegenstände haben die betreffenden Aussteller deren sofortige Verzollung zu veranlassen. Die Verladung der aus dem Ausstellungsrayon per Eisenbahn zurückkehrenden nicht verkauften Ausstellungsgüter erfolgt auf Kosten des Reiches, während die Kosten des Eisenbahntransportes derselben von dort bis an ihren Bestimmungsort und die Kosten der Transportversicherung von der bezüglichen Landes-Commission übernommen werden. Aussteller, welche ihre Ausstellungsgüter rasch zurückbeziehen wollen und deshalb vorziehen, dieselben nicht im Ausstellungsrayon, sondern auf einem der Wiener Bahnhöfe verladen zu lassen haben, die Kosten des Transportes nach dem betreffenden Bahnhofe selbst zu tragen.

Wien, 6. Novbr. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 16. bis 23. October 332,800 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 91,391 fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 17,533 fl., Mehreinnahme 4862 fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 2226 fl., Mehreinnahme 827 fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiser-Ebersdorf 2444 fl., Mehreinnahme 2121 fl.

Wien, 6. Novbr. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 22. bis 28. Octbr. 1,437,055 Fl., gegen 1,384,133 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 52,922 Fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 5,150,726 Fl.

Berlin, 6. November. [Productenbericht.] Weizen flau und besonders nahe Sichten nicht unerheblich gewichen. — Roggen wurde zu Anfang der Börse besser bezahlt, ließ sich später aber etwas billiger kaufen, schließt jedoch immer noch etwas höher als gestern. Waare bei Entgegenkommen der Eigner ziemlich rege gehandelt. — Hafer loco und auf Termine abermals etwas höher. — Roggenmehl fest eröffnend schließt matt. — Rüböl ein wenig matter. — Spiritus matt und besonders nahe Sichten vernachlässigt.

Weizen loco 74—93 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Bahn bez., weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pro October-November 90—88½—88¾ Thlr. bez., November-December 89—87½—88 Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 86¾—86½—86⅝ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 85½ Thlr. bez. Gekündigt 26,000 Ctnr. Kündigungspreis 89 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilog. loco 61—73 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 61¾—62½ Thlr. ab Kahn bez., Kleinigkeit dito 61 Thlr. Bahn bez., neuer — Thlr. ab Bahn bez., inländischer 69—73 Thlr. ab Bahn bez., pr. October-November 62⅞—62⅝—63 Thlr. bez., November-December 62⅞—62⅝—63 Thlr. bez., December-Januar 62¾—62½—⅝ Thlr. bez., pro Frühjahr 62⅞—62¾ Thlr. bez., Mai-Juni 62¾—62½ Thlr. bez. Gekündigt 11,000 Ctnr. Kündigungspreis 62¾ Thlr. — Gerste loco 59—73 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—60 Thlr. nach Qual. gefordert, schlesischer und böhmischer 55—58⅛ Thlr. bez., galizischer — Thlr., ostpreußischer 54—57½ Thlr., pommerscher 57—59 Thlr. ab Bahn bez., per October-November 57½ Thlr. bez., November-December 55½—⅝ Thlr. bez., Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 54¾—55⅝ Thlr. bez., Mai-Juni 55¾ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Erbsen: Kochwaare 64—70 Thlr., Futterwaare 59—62 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12⅚—11¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 11⅚—11½ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10⅓—9⅝ Thlr., Nr. 0 u. 1 9⅚—9⅙ Thlr., pr. 100 Kilo unversteuert incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1: pr. October-November 9 Thlr. 20—19—19½ Sgr. bez., November-December 9 Thlr. 13—12½ Sgr. bez., December-Januar 9 Thlr. 10—9½ Sgr. bez., Januar-Februar 9 Thlr. 9—7½ Sgr. bez., Februar-März — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 9 Thlr. 8—7 Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 19¼ Thlr. bez., per October-November 19¼—19⅙ Thlr. bez., November-December 19¼—19⅙ Thlr. bez., December-Januar 19⁵/₂₄—19⅙ Thlr. bez. Januar-Februar — Thlr. bez., April-Mai 21⅙—21 Thlr. bez., Mai-Juni 21¼ Thlr. bez. Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 19⅙ Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10 Thlr. bez., per October-November 9⅚—9⅔ Thlr. bez., November-December 9⅚—9⅔ Thlr. bez., December-Januar 9⅚ Thlr. bez., Januar-Februar 10 Thlr. bez., April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt 150 Barrels. Kündigungspreis 9⅝ Thlr. — Spiritus per 10,000 pCt., loco „ohne Faß" 21 Thlr. 8 Sgr. bez., amtlicher Durchschnittspreis — Thlr. — Sgr., per October-November 21 Thlr. 4 Sgr. bis 20 Thlr. 28 Sgr. bez., November-December 20 Thlr. 7—4 Sgr. bez., December-Januar 20 Thlr. 2 Sgr. bez., Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 20 Thlr. 16—12 Sgr. bez., Mai-Juni 20 Thlr. 20—16 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

Posen, 6. November. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen (pro 1000 Kilogramm) fest und höher. Kündigungspreis 64. Gek. — Wspl. November 64 Gd., November-December 63—63½ bez. u. Gd., December-Januar 63—63½ bez. u. Gd., Januar-Februar 63 bis 63½ bez. u. Gd., Februar-März 63—63¼ bez. u. Gd., Frühjahr 63 bis 63½ bez. u. Gd., April-Mai 63 bez. u. Gd., Mai-Juni 62—62½ bez. u. Gd. — Spiritus pro 10,000 Liter % flau. Kündigungspreis 20⅙. Gek. — Ctnr. November 20⅙—20⅟₁₂ bez. u. Gd., December 19½ bez. u. Gd., Januar 19½ bez. u. Gd., Februar 19⁷/₁₂ bez. u. Gd., März 19⅔ bez. u. Gd., April-Mai 19¹¹/₁₂ bez. u. Br., Mai 20⅟₁₂ bez. u. Gd., Juni 20½ bez. u. Gld.

Posener Markt-Bericht. Weizen: mehr beachtet, pro 1050 Kilogramm, feiner 90—96 Thlr., mittel 85—88 Thlr., ordinär und defect 80 bis 82 Thlr. — Roggen: begehrt, pro 1000 Kilogramm, feiner 70—72 Thlr., mittel 68—69 Thlr., ordinär 65—66 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm feine 54—58 Thlr., mittel und ordinär 49—52 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogr. feiner 32—35 Thlr., mittel und defect 30—32 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogramm, Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pro 1125 Kilogr., gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pro 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm 75—85 Thlr. — Oelsaaten: flau, pro 1000 Kilogramm Raps und Rübsen 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 6. Nov., Nachm. 2 U. 30 M. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 119⅞. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 101¹³/₁₆. Franzosen*) 330. Hess. Ludwigsb. 148¼. Böhm. Westb. 214½. Lombarden*) 161½. Galizier 202½. Elisabethbahn 215½. Nordwestbahn 195¼. Elbthalbahn 137, dto. Priorit. —. Oregon 16⅝. Creditactien*) 209½. Russische Bodencredit 88⅝. Russen 1872 93⅞. Silberrente 63⅞. Papierrente 60. 1860er Loose 89. 1864er Loose 143. Ungar-Loose —. Raab-Grazer Loose 75½. Amerikaner 97⅞. Darmst. Bank 362. Deutsch-österr. B. 83½. Prov.-Diskonto-G. 90½. Brüsseler Bank 101½. Berl. Bankv. 80. Frankf. Bankverein 85. Frankf. Wechslerbank 76¼. Nationalbank 948. Meininger Bank 105. Schiff'sche Bank —. Hahn'sche Effectbank 112. Wiener Union —. Continental 90¾. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia 110. Dresdener Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Unbelebt, auf Berliner Berichte matt. In Creditactien und Franzosen Hauptgeschäft, Lombarden vernachläßigt. Bahnen und Banken offerirt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 211¾, Franzosen 332, Lombarden 162, Silberrente —.

Frankfurt 6. M., 4. Novemb., Abends. [Effecten-Societät.] Creditactien 210. Franzosen 330½. Lombarden 162. Silberrente 63⅞. Hahn'sche Effectenbank —. Prov.-Disconto-Gesellschaft 90½ —. Meininger Bank —. Bankactien 952. Continental —. Staatsbahn —. 1860er Loose —. Galizier —. Elisabethbahn —, —. Franfurter Wechslerbank —, —. Oesterr. Nationalbank —, —. Darmstädter —. Deutsch österr. Bank — —. Frankf. Bankv. —. Ungarische Loose —. — Schluß matter.

Dresden, 6. November, Nachm. 2 Uhr. Credit 111½. Lombarden 92½. Silberrente 64. Sächs. Creditb. 73. Sächs. Bank (alte) 142. do. (junge.) 136½. Leipziger Credit 144. Dresdener Bank 89¼. do. Wechslerb. 70½. do. Handelsbank 64. Sächsischer Bankverein 69½. Oesterr. Noten 88¼. Lauchhammer —. Schluß fester.

Hamburg, 6. Novbr., Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Pr.-Anl. 104. Silberrente 64 —. Oesterr. Creditactien 181½. do. 1860er Loose 89. Nordwestbahn 430. Franzosen 711. Lombarden 348. Italienische Rente 57¼. Vereinsbank 120¼. Laurahütte 159½. Commerzbank 93. dto. II. Em. — —. Norddeutsche Bank 134. Provinz.-Disconto-Bank 91. Anglo-deutsche Bank 56¼. do. neue 72½. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 82½. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe — —. 66er Russ. Pr.-Anleih — —. Amerikaner de 1882 93¼. Köln-M.-St.-A. 142. Rhein.-E.-St.-A. 135. Berg.-Märk. 104. Disconto 4½ pCt. Matt. Schluß fester.

Hamburg, 6. November. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. 126pfd. pr. November pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 234 Gd., pr. November-Decbr. pr. 1000 Kilo netto 236 Br., 234 Gd., per April-Mai pr. 1000 Kilo netto 257 Br., 256 Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo netto 196 Br., 195 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo netto 193 Br., 191 Gd., pr. April-Mai 190 Br., 188 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 62, pr. Mai pr. 200 Pfund 65½. — Spiritus still, pr. November pr. 100 Liter 100 Procent 57, pr. November-December, pr. Januar-Febr. und pr. April-Mai 53. — Kaffee fest; Umsatz 2000 Sack. — Petroleum flau, Standart white loco 13, 90 Br., 13, 70 Gd., pr. November 13, 50 Gd., pr. November-December 13, 60 Gd. — Wetter: Nebel.

Hamburg, 6. November, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64. Amerikaner 92¼. Italiener —. Lombarden 347. Oesterreichische Credit-Actien 181—181, 50—180. Oesterreichische Staatsbahn 701—708. Oesterr. Nordwestbahn 418, Anglo-Deutsche Bank 56½, junge —. Hamb. Commerz- und Discontobank 93. Rheinische Eisenbahn-Stamm-Actien —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindner —. Laurahütte 158, 50. Dortmunder Union 82—82¾. Franzosen —. Norddeutsche —. Anfang fest. Schluß auf niedrige Frankfurter Meldungen matter.

Liverpool, 6. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Preise weichend. Upland 8⅝, Orleans 8⁹/₁₆ D. Tagesimport 4000 B. egyptische. Preise für ankommende Baumwolle weichend.

Liverpool, 6. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.)

Umsatz 10,000 Ballen. Davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Preise unregelmäßig.

Middl. Orleans 9, middl. amerikanische 8¾, fair Dhollerah 5¾, middl. fair Dhollerah 5 good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 3¾, fair Broach 5¾, new fair Domra 5¾, good fair Domra 6½, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9½. Upland nicht unter good ordinary October-November-Lieferung 8 D.

Bradford, 6 Novbr. **Wolle und Wollenwaaren.** Wolle geschäftslos, Garne williger, Stoffe ruhig.

Glasgow, 6. November. [**Roheisen.**] Mixed numbers warrants 110 Sh. 9 D.

Amsterdam, 6. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [**Getreidemarkt.**] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. Mai 375. Roggen pr. März 241, pr. Mai 238.

Bremen, 6. Novbr. **Petroleum** besser, Standard white loco 14 Mark 60 Pf.

Breslau, 7. Nov., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war wenig belebt, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, nur feine Qualitäten gut beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7⅞ bis 9 Thlr., gelber 7¾–8¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 7¾ bis 7⅞ Thlr., feinste Sorte 7⅚ Thlr. bezahlt.

Gerste mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅚ Thlr., weiße 7 bis 7¼ Thlr. bezahlt.

Hafer sehr fest, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gesucht, pr. 100 Kilogr. 6–6⅔ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 4–4¼ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅓–4⅚ Thlr., blaue 3⅔ bis 4 Thlr.

Bohnen mehr zugeführt, pr. 100 Kilogr. 6⅔–6⅚ Thlr.

Mais offerirt, pr. 100 Kilogr. 5⅓–6 Thlr.

Oelsaaten mehr Kauflust.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	–	9	–	–
Winter-Raps	7	5	–	7	15	–	7	27	6
Winter-Rübsen	7	2	6	7	12	6	7	15	–
Sommer-Rübsen	7	7	6	7	17	6	7	27	6
Leindotter	6	25	–	7	2	6	7	15	–

Rapskuchen behauptet, schlesische 72–76 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 96–100 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat nur neue rothe zugeführt, rothe fester, neue 13–15¾ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße zähr. 12–16–18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ruhiger, 9–11⅔ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼–4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. November. Der Reichskanzler beantragte bei dem Bundesrath der von der amerikanischen Unionsregierung ergangenen Einladung zur Theilnahme an der 1876 in Philadelphia beabsichtigten Ausstellung von Kunst- und Industrieerzeugnissen, Producten des Landbaus und des Bergbaus Folge zu leisten, sowie der Einsetzung einer besonderen Ausstellungs-Commission, desgleichen der Bestellung eines Bevollmächtigten der Commission in Philadelphia zuzustimmen.

Bern, 6. November. Von den 28 für den Jura neu zu wählenden Pfarrern hat die Berner Regierung bis jetzt 9 ernannt. — Die Regierung hat ein Circular an die Gemeindevorstände im Jura erlassen, in welchem sie daran erinnert, daß im Falle von Unruhen die Kosten einer militairischen Occupation auf die Gemeinden fallen würden; zugleich wird angeordnet, Listen auszulegen, in welche sich die Ruhe liebenden Bürger einschreiben sollen, wodurch sie, wenn sie sich später bei etwaigen Ruhestörungen nicht betheiligen, des Beitrages an den Occupationskosten enthoben sein sollen.

Paris, 6. November. Die Regierung glaubt nunmehr darauf rechnen zu dürfen, daß die bonapartistischen Deputirten bei der Abstimmung über den Antrag Changarnier betreffs Verlängerung der Gewalten des Marschall Mac Mahon auf 10 Jahre für den voraussichtlichen Fall, daß der von ihnen eingebracht werdende Unterantrag auf nur dreijährige Verlängerung dieser Gewalten abgelehnt werden wird, entweder zum Theil noch für den Antrag Changarnier stimmen oder wenigstens der Abstimmung sich enthalten werden. Es würde damit in jedem Falle eine erhebliche Majorität für den Antrag Changarnier gewonnen sein.

Versailles, 6. November. Abends. Nationalversammlung. Zu Vicepräsidenten wurden Benoit d'Azy, Goulard, Martel, Chabaud Latour gewählt. Zu Schriftführern wurden die seitherigen wiedergewählt. Leon Say verlangt, die Regierung zu interpelliren über das Nichtausschreiben der Neuwahlen für die erledigten Deputirtensitze. Die Interpellation wird auf Donnerstag festgestellt. Die Bureaus wählen morgen die Commission zur Vorprüfung des Antrages Changarnier's.

Versailles, 6. November. Die 15 Bureaux der National-Versammlung haben heute ihre Vorsitzenden und Schriftführer gewählt. Bei 9 derselben haben die Conservativen, bei den 6 übrigen die Republikaner die Majorität.

Rom, 6. November. Die Delegirten der Liquidationsjunta haben gestern ohne jeden Anstand drei weitere Klöster in Besitz genommen. Im Kloster Minerva erhoben die Dominikaner wegen der Bibliothek einigen Einspruch, ließen jedoch denselben alsbald wieder fallen. Den Delegirten wurde überall mit der größten Zuvorkommenheit begegnet — wie man glaubt — auf besondere Anweisungen des Vaticans.

Kopenhagen, 6. November. Die Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera sind von heute ab den aus Danzig, Weichselmünde, Memel und Stettin kommenden Schiffen gegenüber aufgehoben, treten dagegen für die Schiffe aus Rotterdam und Dortrecht in Kraft.

London, 5. November. Wie „Reuter's Bureau“ aus Madrid telegraphisch gemeldet wird, hat die spanische Regierung ihren Finanz-Agenten in London und Paris befohlen, alle bei ihnen niedergelegten Coupons ihren Eigenthümern zurückzugeben, da die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten es ihr nicht möglich machen, dieselben, einzulösen.

New-York, 5. Novbr. Das spanische Kanonenboot „Tornado“ hat am 31. October bei Jamaika den Flibustier Dampfer „Virginius“, welcher versucht hatte, bei Kuba zu landen, genommen und ihn mit 135 Mann Besatzung nach St. Jago aufgebracht.

New-York, 5. Novbr. In Missouri sind bei den Staatswahlen die republikanischen Candidaten gewählt worden. In Kansas ist das Resultat noch nicht entschieden. — Die Besatzung des von den Spaniern aufgebrachten Flibustier-Fahrzeuges „Virginius“ soll dem Vernehmen nach unter Anklage wegen Seeraubes gestellt werden.

New-York, 5. Novbr. Die Nachricht, daß eine größere Anzahl von amerikanischen Eisenbahngesellschaften ihre am 1. November fällig gewesenen Coupons nicht einzulösen vermochte, ist, neueren Mittheilungen zufolge, auf die neuen Eisenbahnen zu beschränken.

Ottowa, 5. Novbr. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, nachdem eine achttägige Adreßdebatte im Parlamente die Möglichkeit nahe gelegt hatte, daß ihm ein Mißtrauensvotum ertheilt werden würde. — Mackenzie ist mit Neubildung des Cabinets beauftragt.

Berliner Börse vom 6. November 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	6	141¼ bz.
do. do.	2 M.	6	140 bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.16 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4½	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	6	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	3	6.20¼ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	6	80⅛ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	7½	88⅜ G.
Warschau 90 SR.	8 T.	7½	81 bz.B.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	87½B.⅜G.
do. do.	2 M.	5	86⅝ bz.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	101⅜ bz.
do. consolid.	4½	105 bz.
do. 4 %ige	4	97½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	92¼ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	119 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101¾ B.
Pfandbr. Berliner	4½	100 bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	81 B.
Pfandbr. Posensche	4	90⅛ bz. G.
Pfandbr. Schlesische	3½	81¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95⅛ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	95¼ B.
Rentenbriefe. Posensche	4	95 B.
Rentenbriefe. Preussische	4	95 G.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	96½ B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	97¼ B.
Rentenbriefe. Schlesische	4	95½ B.
Badische Präm.-Anl.	4	108¾ bz.G.
Baiersche 4% Anleihe	4	112¾ B.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	92⅝ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69¼ G.
Badische 35 Fl.-Loose 38¾ G.
Braunschw. Präm.-Anl. 21¼ bz.B
Oldenburger Loose 37¼ G.

Louisd'or 110½ G.	Dollars 1.11¾ G.
Sovereigns 6.23 G.	Frmd. Bkn. 99⅘ bz.
Napoleons 5.11 G.	Oest. Bkn. 87½ bz
Imperials 5.15¾ G.	Russ. Bkn. 81⅛ bz

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	101¼ B.
do. rückbz. à 110	5	104⅜ bz. G.
do. do. do.	4½	97 bz.B.
Unk. H. d. Pr. B.-Crd.-B.	5	91 G.
do. III. Em. do.	5	90½ bz.
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	85 bz.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101⅛ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	98 B.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	104⅛ G.
do. do. II. Em.	5	103 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	89¾ bz.
Oest. Silberpfandbr.	5	53 G
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	68¼ B.
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100 bz.G.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	84 B
Südd. Bod. Cred.-Pfdb.	5	101 bz.
Wiener Silderpfanbbr.	5½	59½ G.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	63⅞ bz
do. Papierrente	4⅕	59⅝ b. B.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	86½ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	83½ bz.
do. Credit-Loose	—	106½ bz.
do. 64er Loose	—	84½ bz.B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	133 bz.
do. do. 1866	5	129⅝ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	88⅛ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	79¼ bz. B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75 G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63½ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98⅝ bz.
do. do. p. 1885	6	100⅛ bz. G.
do. 5% Anleihe	5	97½ B.
Französische Rente	5	90½ G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	57⅝ bz.B.
Ital. Tabak-Oblig.	6	90⅛ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	75 bz.
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	45 bz.
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	68¼ bz.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9¾ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100½ G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	82½ bz.B.
do. do. VI.	4½	99⅛ B.
do. Nordbahn	5	102¼ bz. G.
Berlin-Görlitz	5	102¾ B.
do.	4½	99 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	90⅜ G.
do. do.	4½	99¼ bz.
do. IV.	4	90¾ bz.
do. V.	4	90½ B.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ bz.B.
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	94 G.
do. do. III.	4	— —
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	82 bz.
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	99½ G.
do. G.	4½	99½ G.
do. H.	4½	99¾ G.
do.	5	101½ bz. B.
do. Brieg-Neisse	4½	98 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	102⅜ bz.
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101¼ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101⅞ B.
Schlesw. Eisenbahn.	4½	97 G.
Chemnitz-Komotau	5	88¾ G.
Dux-Bodenbach	5	83¾ bz.
Prag-Dux	5	83 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91¾ B.
do. do. neue	5	87 B.
Kaschau-Oderberg	5	76 bz.
Ung. Nordostbahn	5	61½ et.bz.B.
Ung. Ostbahn	5	55 bz.B.
Lemberg-Czernowitz	5	63 bz.
do. do. II.	5	76 bz. B.
do. do. III.	5	65 bz.G.
Mährische Grenzbahn	5	75¼ G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	41½ bz.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	83¼ bz.
Oesterr.-Französische	3	299½ bz.
do. do. neue	3	285 et.bz.G.
do. südl. Staatsbahn	3	244½ bz.
do. neue	3	244½ bz. B.
do. Obligationen	5	83½ bz. G.
Warschau-Wien II.	5	96½ B.
do. III.	5	95½ G.
do. IV.	5	95½ bz.B.

Bank-Discont 5 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	31½ bz.B.
Berg.-Märkische	7½	6	4	104½ à ⅜ bz.
Berlin-Anhalt	18½	17	4	144⅞ bz.
do. Dresden	—	5	5	64 bz.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	99⅞ bz
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	208 bz
Berliner Nordbahn	—	5	5	30⅛ bz.G.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	113⅛ bz.
Berlin-Stettin	11 5/12	12¾	4	152 bz
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	92⅞ bz.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	104¾ bz.
do. neue	—	5	5	98¾ bz.
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	142 à 41 bz G.
do. neue	5	5	5	105½ bz.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	5	5	39¾ bz.
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	7	5	87⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	0	4	41⅜ bz.
Hannover-Altenb.	5	5	5	47¼ bz.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	57¼ bz.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	68¼ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	183 G.
Märk.-Posener	0	0	4	40 G.
Magdeb.-Halberst.	8½	8⅛	4	123¼ bz.G.
Magdeb.-Leipzig.	16	14	4	256¾ bz.
do. Lit. B.	4	4	4	94 bz.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	148 bz.
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 bz.B.
Oberschl. A. u. C.	13⅝	13⅝	3½	176 bz. B.
do. B.	13⅝	13⅝	3½	155½ bz
do. D.	—	—	5	164 b.
Oester. Fr.-St.-B.	12	10	5	189¼ à ½ bz.
Oester. Nordwestb.	5	5	5	112½ bz.
Oester. südl. St.-B.	4	4	5	92½ à ¼ bz
Ostpreuss. Südbhn.	0	0	4	35 bz G.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	117½ bz.
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	63¼ G.
Rheinische	10	9⅖	4	134¾ bz.G.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	25½ bz.G.
Rumän. Eisenbahn	5½	3⅗	5	32⅛ bz.
Schweiz. Westbhn.	2	1⅗	4	35¾ bz G.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100⅜ G.
Thüringer	10½	9	4	128 bz.B.
Warschau-Wien	12	10	5	81¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	102¼ bz
Berlin. Nordbahn	—	5	5	42¾ B.
Breslau-Warschau	5	5	5	27 B.
Halle-Sorau Guben	5	0	5	65 B.
Hannover-Altenb.	5	5	5	71 B.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	77⅛ bz.
Märkisch-Posener	1⅜	0	5	70¼ bz.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78⅜ bz
do. Lit. C.	—	5	5	102¼ bz.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67¼ bz.
Pomm. Centralb.	5	5	5	17¾ bz.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	117¾ bz.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	82 bz.G.
Saal-Bahn	—	5	5	51 B.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	—	7½	5	57½ bz.G.
Allg. Deut. Hand.-G	—	9¼	5	37¾ bz.G
Berliner Bank	15	14	4	63 bz.G.
Berl. Bankverein	16	18	5	80⅛ bz.G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅖	29 8/10	4	282 G.
Berl. Handels-Ges.	12½	12½	4	117 bz.G.
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	40¼ G.
Berl. Makler-Bank	25⅜	11	4	95¾ B.
Berl. Prod.-Makl. B.	—	8½	5	95⅝ bz.
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	45¾ bz.G.
Braunschw. Bank	8½	8⅜	4	119⅞ bz.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	13	10	4	62¾ bz.
Bresl. Handels-Ges.	4¼	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	74¾ B.
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	4¼	7	5	84 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerbk.	12	12	4	57 bz
Centralb. f. Genos.	12	14	4	64 bz.G.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	68 bz.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	112 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	143½ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	101¾ bz.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	78 bz.B.
Deutsche Unionsb.	11½	9½	4	67 bz.G.
Disc.-Com.-A.	24	27	4	162¼ bz.
Genfer Bank	—	—	fr.	4¼ bz.G.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅜	4	106 bz.B.
do. junge	—	—	4	104 B.
Gwb. Schuster u. C.	10⅜	10	4	55 bz.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred. B.	9	9½	4	98½ bz.
Hamb. Nordd. Bnk.	12⅗	13¾	4	135 bz.
do. Vereins-B.	11¼	13¾	4	120 G.
Hannov. do.	5⅖	6⅗	4	103½ B.
do. Disc.-Bk.	—	5	5	66¾ bz.G.
Hessische Bank	—	6⅜	4	44½ G.
Königsb. do.	11	8	4	65⅝ B.
Landw. B. Kwilecki	14	—	5	65 B.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	144 bz.B.
Luxemburger do.	12	12	4	116 bz.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	105 B.
Meininger do.	12	12	4	105 bz.
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	40 B.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	49¾ bz.B
Nordd. Grundcr.-B.	8	13¾	4	79½ bz.G.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8 3/10	4	63 bz.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	120 à 20 bz
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	66½ G.
Ostd. Product.-Bk.	—	8½	5	25⅛ bz.G.
Posener Bank	6⅘	6½	4	102⅞ G.
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	—	8	4	9 B.
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	170 bz.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	14	15	4	55⅛ bz.G.
Pr. Centr. Bod.-Cr.	9½	9½	5	111½ bz.B.
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	55 bz.
Prov.-Wechsl.-Bk.	—	7½	5	89 G.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	141⅝ bz.B.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	74 bz
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	111½ bz.
Schl. Centralbank	—	13	5	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	87½ G.
Thüringer Bank	9	14	4	104 bz.G.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	5	18 B.
Weimar. Bank	7	8	4	104 bz B.
Wiener Unionbank	16½	5	5	71 B.
Berl. Eisenb.-Bd. A.	10½	11½	5	140½ bz
Märk. Schl. Masch. G	—	0	5	31 bz
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	81 G.
Westend, Comm. G.	16	17	5	14½ etbz.G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	119½ bz.
Schl. Feuervers.	20	17½	5	118 B.
Donnersmarkhütte	—	—	5	68 bz.G.
Königs- u. Laurah.	12¼	29	5	158 bz.
Lauchhammer	7	—	5	75⅞ bz.G.
Marienhütte	—	14	6	75¼ bz.B.
Minerva	0	—	5	24½ bz.G.
Moritzhütte	—	—	5	65 G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	34 bz G.
Redenhütte	—	10	5	49¾ bz.
Schl. Kohlenwerk	—	9	5	91¾ B.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	95½ G.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	97½ bz.
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	141 bz
Vorwärtshütte	—	8	5	52 bz.G
Baltischer Lloyd	10	0	5	36 bz G.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	48¾ B.
Bresl. E. Wagenbau	7	7½	5	50 G.
do. ver. Oelfabr.	—	—	5	63 bz.G.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	58 bz B.
Görlitzer Eisenb. B.	0	0	5	46 B.
Hoffm's Wagg. Fab.	—	6	5	45 G.
Obrschl. Eisenb.-B.	6	14	5	96¾ bz.
Schl. Leinenindust.	10	9	5	89½ bz.G.
S. Act.-Br. (Scholtz)	9	—	5	36 G.
do. Porzellan	—	7	4	85 G.
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	51 bz. G.
do. Wagenb.-Anst.	—	9	4	50 B
Schl. Wollw.-Fabr.	—	10	4	29 B.

Literarisches.

Vom Altar in den Krieg. Roman von M. A. Niendorf. Berlin, Verlag von Wedekind u. Schwieger. 1873. 2 Bde. Der Name des Autors dieses Buches ist von sehr verschiedenem Klange; als Romanschriftsteller immerhin geachtet, hat er sich diese Achtung durch seine politische Thätigkeit, wenn auch nicht verscherzt, so doch zum Mindesten bedeutend verringert. Es ist nicht immer die anständigste Gesellschaft, in der man ihm begegnet; aber indeß brauchen die Leser in diesem harmlosen Roman durchaus keine „agrarpolitische Interessenvertretung“ zu wittern; er ist recht harmlos, vielleicht zu harmlos und enthält nichts von den politischen Privatvergnügungen des Herrn Niendorf. Die Geschichte eines jungen Liebespaares, das verschiedenen Vaterländern angehörend, an der Grenze derselben — also im Elsaß — lebt und liebt, das der unselige Krieg getrennt und das erst im Frieden sich wiederfindet, wird darin ziemlich trocken und weitschweifig erzählt. Ein haarsträubend unwahrscheinlicher Schluß macht diese Geschichte nicht interessanter. Indeß giebt es doch eine große Anzahl Leser, die an solchen Geschichten Geschmack finden — sie werden auch diese mit ziemlichem Vergnügen lesen „und weiter hat es keinen Zweck!“

Die Teufelsburg. Roman von Ernst v. Waldow. Berlin, Verlag von Wedekind u. Schwieger. 1873. 3 Bde.

Ein altkatholischer Roman! Warum auch nicht? Wenn es die Aufgabe des Romans ist, das Epos für die neue Zeit zu ersetzen, also den Inhalt des modernen Lebens wiederzuspiegeln, so ist die Entstehung des Altkatholicismus ein eminent geeignetes Motiv für die romanhafte Darstellung. Allerdings leidet diese dann natürlich an dem Fehler, an dem die altkatholische Bewegung bis nun selbst leidet, an der Halbheit und Unfertigkeit derselben.

Und in der That entbehrt der Roman „die Teufelsburg“ des versöhnenden befriedigenden Schlusses, um als Kunstwerk seine Aufgabe zu erfüllen, eine Anforderung, die man an den Autor um so eher zu stellen berechtigt war, als derselbe vor einigen Jahren mit seiner ersten Arbeit nicht gewöhnliches Aufsehen erregte. Ich sage: der Autor — weil die geschätzten Leser den Roman selbst noch nicht gelesen haben; sobald sie aber die ersten hundert Seiten hinter sich haben, werden sie erkennen, daß der Autor eigentlich eine Autorin ist. Dies soll indeß nicht zum Nachtheil des Buches geschehen, denn im Gegentheil, glänzender als alle Raisonnements widerlegt gerade dieser Roman die thörichte Agitation, die sich seit wenigen Wochen in ganz ungerechtfertigter Weise gegen die Frauenschriftstellerei in sonst vortrefflich redigirten Blättern breit macht. Ernst v. Waldow ist ein glänzender Repräsentant des genus femininum in der literarischen Bewegung unserer Tage; ich stehe nicht an, sie ihrem Talente nach unmittelbar neben Fanny Lewald zu stellen, mit der sie auch sonst viele Fehler und Vorzüge theilt, die sich alle in diesem Buche wiederfinden.

Zu den Vorzügen rechne ich vor Allem eine prächtige Phantasie der Erfindung und eine glänzende Gabe der Verstellung, die oft zu dichterischem Schwung sich erhebt und den Leser mit sich fortreißt. Zu den Fehlern zähle ich die flüchtige Skizzirung und die nicht hinreißende Charakteristik der Hauptpersonen, welche hier um so seltsamer erscheint, als die Verfasserin gerade die männlichen Charaktere ungleich besser und schärfer gezeichnet hat, als die weiblichen. Aloisius Ellernhof, Friedel, Egbert, Constantin fesseln uns viel mehr als Esther Friedenthal, und die anderen Frauen des Romanes.

Was jedoch das allgemeine Interesse anbelangt, so ragt dasselbe unstreitig aus der erzählenden Literatur so hervor, daß er es reichlich verdient, gelesen zu werden. Unterhaltung, Spannung, geistige Anregung und sittliche Befriedigung gewährt dieser Roman in reichlichem Maaße, der namentlich hier in Schlesien vielen Beifall finden dürfte.

Die Ausstattung ist sehr ellegant; nur haben sich Autor und Verleger eine rügenswerthe Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen, daß sie zuerst zweimal einen anderen Titel vorandruckten, als der eigentliche auf dem Titelblatte lautet.

G. K.

[Verwehte Zeitschriften.] Unter dem Titel: „Verwehte Zeitschriften“ schreibt ein Feuilletonist der „Dresd Pr.“: Ich bin kein Curiositätensammler, aber Ausbeute genug fand ich dieser Tage, als mir ein Zeitungscatalog aus den Jahren 1848 und 1849 in die Hand fiel. Welche Blüthenlese von drolligen Titeln fand ich da, Zeitschriften, welche die Localpresse in Folge der Märzbewegungen ins Leben gerufen. „Bunt und kraus, sieht wie eine Narrenjacke aus“, könnte man ausrufen bei dem Anblick aller dieser Blätter, dieser literarischen Curiositäten, zu denen namentlich Berlin und Wien ein großes Contingent gestellt. Es möge zur Charakteristik nur eine kleine Probe dienen. Man höre: die Hornisse, die spanische Fliege, Wespe, Bremse, Bremsen, die Reichsbremse und das Bremsennest. Es muß Tag werden, die Leuchte, der Leuchtthurm, die Leuchtkugeln, Phosphor, die Sternwarte, die Fackel, die Gasflamme, die Laterne, die Lichtputze, die weiße Lampe und die Egyptische Finsterniß — Die Zahl ist noch nicht geschlossen, es kommen noch: der demokratische Raisonneur, der Torgauer Schreihals und das Berliner Großmaul, die Barrikaden-Zeitung, die Gassen-Zeitung, die Katzenmusik, der Stürmer, die rothe Mütze, der Ohne-Hosen, der Putsch und der Narrenthurm. — Daß Mosje Urian nicht ausblieb, läßt sich denken. Somit kam denn gar bald: der Teufel, der reisende Teufel, der entfesselte Teufel, der Kirchenteufel, der Revolutionsteufel und der Verfolger der Bosheit. Kladderadatsch, Kladderaträtsch, Klitsch-Klatsch, Pumpernickel, Juchheirassasa, die Preußen sind da, die allgemeine Wäsche, der politische Esel, das Reibeisen, der Nürnberger Trichter u. s. w. — In den kleineren Städten und auf dem Lande florirten dagegen die zahllosen, durch alle möglichen Beiwörter unterschiedenen Volksblätter, Volkszeitungen, Volksfreunde, Volkshallen, Volksgesellschafter, Volksspiegel, Volksstimmen, Volkstribunen u. s. w. Wo sind sie, alle diese Blätter jener Tage? Ihr Leben währte oft kaum fünf Wochen und ein Dasein von Jahresfrist gehörte schon zu den Seltenheiten.

[Die nächste Weltausstellung.] Im „Tresor“, einem sorgfältig redigirten Wochenblatte, liest man: Wir dürfen sagen, die nächste Weltausstellung ist im Princip entschieden, sie ist kaum mehr eine Frage des Ortes, nur mehr eine Frage der Zeit. „Die nächste Weltausstellung werden wir machen“ — sagte der deutsche Reichskanzler, als er einigen Matadoren der Wiener Weltausstellung zum Abschiede die Hand reichte — „und ich lade Sie dazu heute schon ein. Also auf Wiedersehen in Berlin!“

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.